



Anlagenkonvolut

zum redigierten Wortprotokoll der 77. Sitzung (**öffentliche Anhörung**)
am 9. Oktober 2024 zum Thema:

**„Potenziale des naturnahen Tourismus für die Entwicklung ländlicher und
strukturschwacher Regionen (z.B. Fahrradtourismus, Wassertourismus,
Geoparks)“**



Ausschussdrucksache 20(20)210

77. Sitzung

Öffentliche Anhörung am 09.10.2024

Stellungnahme zum Thema

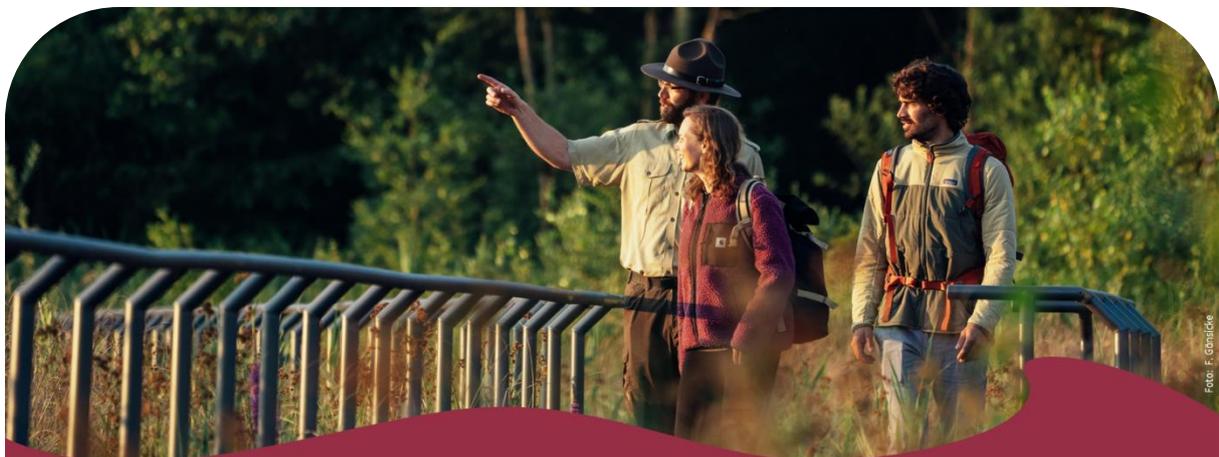
„Potenziale des naturnahen Tourismus für die Entwicklung ländlicher und strukturschwacher Regionen (z. B. Fahrradtourismus, Wassertourismus, Geoparks)“

Anke Hollerbach

Stv. Sprecherin der Arbeitsgruppe Biosphärenreservate, Nationale Naturlandschaften e.V.



Stellungnahme zur öffentlichen Anhörung zum Thema „Potenziale des naturnahen Tourismus für die Entwicklung ländlicher und strukturschwacher Regionen (z.B. Fahrradtourismus, Wassertourismus, Geoparks)“ im Tourismusausschuss des Deutschen Bundestags am 09. Oktober 2024



**Potentiale des naturnahen Tourismus
in den Nationalen Naturlandschaften**



Anhörung von Anke Hollerbach, Sprecherin der AG Biosphärenreservate des Nationale Naturlandschaften e. V. (NNL)

Die attraktivsten Landschaften Deutschlands sind durch 16 Nationalparke, 18 Biosphärenreservate, 104 Naturparke und drei zertifizierte Wildnisgebiete geschützt und als Bündnis unter der Dachmarke Nationale Naturlandschaften (NNL) vereint. Diese Großschutzgebiete nehmen ein Drittel der Fläche Deutschlands ein. Als Hotspots der biologischen Vielfalt sind sie wahre Schatzkammern der Natur, die auch Gästen weitgehend zugänglich sind. Aufgrund ihrer Ausweisung als Schutzgebiete und der Arbeit ihrer Verwaltungen und Geschäftsstellen sind in den 141 Nationalen Naturlandschaften die Grundlagen dafür geschaffen, einen nachhaltigen, klima-, natur- und umweltschonenden Tourismus in ländlichen Regionen zu etablieren. Dies

ist jedoch nur mit Partnern aus Politik und Wirtschaft tatsächlich zu schaffen. Eine gut geschützte, herausragende Natur ist Grundlage und immanenter Kern dieses Tourismus. Die Ausrichtung auf den Erhalt der Natur und deren nachhaltige Nutzung sind wesentlich für dessen Zukunftsfähigkeit.

Biosphärenreservate sind anerkannt als Modellregionen für nachhaltige Entwicklung. Hier werden in besonderem Maße innovative Projekte, auch im Bereich des Tourismus entwickelt und erprobt. Nachhaltige Modelle können Motor sein für eine nachhaltige ländliche Entwicklung insbesondere in strukturschwachen Regionen, die den Klima- und Umweltschutz mit wirtschaftlicher Stabilität vereint. Beispiele dafür werden im unteren Teil bei der Beantwortung der Fragen genannt.

Naturtourismus ist ein in höchstem Maße relevanter Wirtschaftsfaktor für den naturgeprägten ländlichen Raum. Die regionalökonomischen Effekte allein durch Reisen in die deutschen Nationalparke wurden in den expliziten Studien von Prof. Dr. Hubert Job mit 2,78 Milliarden Euro im Jahr beziffert (Job 2016). Von 71,6 Mio. Besuchstagen in den deutschen Biosphärenreservaten geht eine touristische Wertschöpfung in Höhe von 1,97 Milliarden Euro aus (Job et al. 2023).

Arbeitsplätze, die mit dem Tourismus in Nationalen Naturlandschaften einhergehen, sind standortgebunden. Mit ihren für Gäste besonders attraktiven und daher gut besuchten Natur- und Kulturräumen tragen Naturparke, Nationalparke und Biosphärenreservate mit ihren Partnernetzwerken insbesondere in peripheren Regionen zur Stärkung des ländlichen Raums bei. Auf die Partnernetzwerke wird in der Beantwortung der Fragen näher eingegangen.

Als Themenschwerpunkte der Anhörung wurden von den Fraktionen folgende Fragen genannt, auf die einige NNL-bezogene Antworten möglich sind.

1. Wie können Interessenskonflikte zwischen Tourismus und Naturschutz minimiert werden?

Beide Interessen sind legitim und können konfliktfrei koexistieren, wenn entsprechende Rahmenbedingungen eine klare Unterscheidung erlauben: Bereiche, in denen Natur erlebbar ist, und solche, in denen die Natur in ausreichendem Maße ungestört bleibt, um die verbliebene biologische Vielfalt zu schützen.

In den erlebbaren Bereichen lassen sich Interessenkonflikte reduzieren, wenn dort ein ganzheitlicher Ansatz verfolgt wird, der sowohl ökologische als auch soziale und wirtschaftliche Interessen berücksichtigt. Nachhaltiger Tourismus in ländlichen Regionen kann nur funktionieren, wenn alle Beteiligten ein Bewusstsein dafür entwickeln, dass der Schutz von Natur und Landschaft das Fundament dafür ist.

Viele Menschen suchen für beliebte Aktivitäten wie Wandern und Radfahren gezielt eine möglichst intakte Natur. Laut der Reiseanalyse der Forschungsgemeinschaft Urlaub und Reisen e. V. zählt das Naturerlebnis jährlich zu den TOP 10 der meistgenannten Urlaubsmotive. Für große Teile der Tourismuswirtschaft ist dies von entscheidender Bedeutung, da zahlreiche Angebote auf der Erlebarkeit der Natur beruhen. Solange dies im Einklang mit dem Natur- und Umweltschutz steht, ist dies legitim. In der Praxis treten jedoch tatsächlich Konflikte zwischen Tourismus und

Naturschutz auf. Ein möglicher Grund könnte das fehlende Bewusstsein sein, dass naturbasierte touristische Angebote existentiell auf den Schutz und Erhalt dieser Natur angewiesen sind.

Wir bieten Dialog und Zusammenarbeit an. Nur durch ein offen-interessiertes Miteinander kann Verständnis für die Perspektiven und Positionen der verschiedenen Akteure wachsen, und es können neue Sichtweisen entstehen. Auf dieser Basis lassen sich gemeinsame Handlungsansätze entwickeln. Beispiele aus den Nationalen Naturlandschaften können sowohl positive wirtschaftliche Entwicklungen im Einklang mit dem Natur- und Umweltschutz als auch die negativen Folgen verdeutlichen, wenn die Natur langfristig Schaden nimmt.

Zur Illustration können folgende Beispiele dienen (nur eine kleine Auswahl!):

- Im UNESCO-Biosphärenreservat Schaalsee hat das Kuratorium eine Arbeitsgruppe Tourismus ins Leben gerufen. Hier geht es einerseits darum, die touristischen Akteure des Gebiets über zwei Landkreise und mehrere Kommunen untereinander besser zu vernetzen, andererseits die Besucherströme, die sich derzeit auf die im Süden am See gelegene Stadt Zarrentin konzentrieren naturverträglich so im Gebiet zu lenken, dass auch im Norden des Gebiets wirtschaftliche Effekte spürbar werden.
- Durch den verstärkten Inlandstourismus hat während der Corona-Pandemie der Druck durch illegales Caravanning sehr zugenommen. Für die Biosphärenreservate Schaalsee und Flusslandschaft Elbe MV wurde unter breiter Beteiligung der Kommunen und möglichen privaten Interessenten ein Konzept für ein „Dezentrales und nachhaltiges Caravanning“ entwickelt.
- Im Biosphärengebiet Schwarzwald wurden in Zusammenarbeit mit lokalen Akteuren Rundwege in weniger sensiblen Bereichen erarbeitet und maßgeschneiderte Angebote für Menschen mit Einschränkungen, z.B. App „Schauinsland barrierefrei“ (kostenfrei herunterladen).
- Im UNESCO-Biosphärenreservat Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft werden im Rahmen eines durch Strukturwandelmittel des Bundes geförderten Projekts (UNESCO 5) im Projekt WildNaTour (=Wild(er)lebnis, Nachhaltigkeit und Tourismus) umfangreiche Maßnahmen zur Erneuerung und Neuanlage eines touristischen Leitsystems und touristischer Infrastruktur (Beobachtungsplätze und -türme, Naturerlebnisrouten, Weiterentwicklung des Angebots an öffentlichen Verkehrsmitteln etc.) sowie von Informationsangeboten (Informationszentren).
- Im UNESCO-Biosphärenreservat und Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer wird neben regulären Rangern auch ein Info-Ranger in Sankt Peter-Ording (touristischer Hotspot) und auf Eiderstedt eingesetzt. Dieser ist vorwiegend für die Ansprache und Information von Gästen vor Ort sowie für die Vernetzung der touristischen Akteure im Sinne des Schutzzwecks des Schutzgebiets aktiv. Weiterhin wird in einem Interreg-Projekt daran gearbeitet, Gäste und Einheimische aktiv am Natur- und Umweltschutz zu beteiligen, z. B. durch neue Mitmachangebote oder einen Ausbildungskurs für Nachhaltigkeitsführer*innen.

Ein anderer Punkt ist die Minimierung von Interessenskonflikten durch digitale Lenkung und Information. Mehr dazu in der Beantwortung der Frage 2.

2. Welche Chancen bietet die Digitalisierung für die Besucherlenkung?

Die Digitalisierung bietet viele Chancen für die Besucherlenkung, gerade in den NNL, wo es darum gehen muss, größeren Besucherdruck zu bewältigen und aus natursensiblen Bereichen herauszuhalten. Besucherlenkung kann dazu beitragen, den Schutz von Flora und Fauna mit dem Erlebniswert für die Gäste in Einklang zu bringen.

Seit einigen Jahren zeigen sich jedoch auch die Risiken der Digitalisierung deutlich. In der Coronapandemie entdeckten mehr Menschen als je zuvor die Natur in ihrer Umgebung und innerhalb Deutschlands. Die Nutzung digitaler Plattformen hat dabei

rasant zugenommen. Mobile Apps wie Komoot, Outdooractive, Strava, Park4Night, GPS-tour.info usw. stellen dabei vor allem nutzergenerierte Inhalte dar. Oftmals wissen die Nutzenden nicht, dass sie sich in einem Schutzgebiet befinden und dass dort bestimmte Naturschutzregeln gelten. Hierzu versuchen die Nationalen Naturlandschaften, sich der Lösung solcher Konflikte durch Kooperationen mit einigen der bekanntesten Plattformen, Komoot und Outdooractive, zu nähern. Der Verein Digitize the Planet e. V. ist dabei eine entscheidende Hilfe für die Schutzgebiete; sein Fortbestehen sollte unbedingt erhalten werden.

Um diese Bemühungen direkt in den Nationalen Naturlandschaften umzusetzen, braucht es Personal in den Schutzgebietsverwaltungen, was aber häufig aufgrund der Unterfinanzierung der Verwaltungsstellen nicht gegeben ist. Nur vereinzelte Nationalparke haben bislang die Möglichkeit, sogenannte Digital Ranger einzustellen. Deren zunächst vorrangige Aufgabe ist es, Inhalte der Tourenportale zu bearbeiten, zu kommentieren und, wenn möglich, illegale Inhalte zu löschen sowie Verhaltensregeln in digitalen Medien zu vermitteln. Digitales Besuchermanagement beschäftigt sich mit verschiedenen Arten von Medien, z.B. Tourenportale, Online-Kartendienste, soziale Netzwerke, Wander- und Outdoorblogs, die häufig von Privatpersonen betrieben werden. Auch die Lenkung von Geocaching gehört beispielsweise dazu.

Um die beschriebenen Risiken, die insbesondere durch nutzergenerierte Inhalte entstehen, aufzufangen, ist die Ermöglichung von Digital Rangern dringend notwendig. Sie könnten wesentlich zur digitalen Lenkung und Information der Gäste beitragen.

Die Digitalisierung bietet weitere Möglichkeiten. Dazu gehören datenbasierte Steuerung von Besucherströmen, bei denen Echtzeitdaten oder historische Daten dazu genutzt werden, um Empfehlungen zu einem Besuch zu geben oder vertiefte Informationsvermittlung mit Virtueller Realität. Auch das Monitoring der Auswirkungen der Besucherströme oder die Nutzung von Anreizsystemen z.B. bei der Anreise können durch digitale Methoden unterstützt werden.

3. Rolle eines integrativen Wegemanagements, der digitalen Besucherlenkung, Routenplanung und Wissensvermittlung bei einem verantwortungsvollen und zeitgemäßen Naturerleben

Keine Beantwortung, da wesentliche Aussagen bereits unter 1 und 2

4. Potenziale des Rad- und Wandersports und deren Erweiterungsmöglichkeiten

Keine Beantwortung

5. Rahmenbedingungen für den Ausbau nachhaltiger, naturverträglicher und digitaler Infrastrukturen, v.a. für den Radtourismus

Die Nationalen Naturlandschaften umfassen touristische Hot Spots wie den Brocken im Harz, die Sächsische Schweiz, die Wattenmeere oder Teile der Ostseeküste genauso wie touristisch weniger besuchte, sehr ländliche Gebiete wie den Drömling oder den Schaalsee. In jedem der Gebiete hat der Tourismus eine andere Bedeutung:

geht es in dem einen Gebiet mehr darum, Übertourismus zu begrenzen, wünschen sich andere Gebiete mehr Besucher und in wieder anderen ist es eine Frage der Verteilung im Gebiet. Infrastrukturen können in allen Fällen unterstützend wirken, wenn sie sowohl die Belange der Natur als auch der wirtschaftlichen und sozialen Bedürfnisse der Menschen in den Blick nimmt. Hierfür leisten die Nationalen Naturlandschaften eine Vielzahl an signifikanten Beiträgen: sie stellen selbst Infrastruktur zur Verfügung, sie vernetzen Akteure, die für Infrastruktur zuständig sind und sie initiieren die Weiterentwicklung der vorhandenen Strukturen in Richtung Naturverträglichkeit und Digitalisierung.

Eine große Hürde beim Ausbau entsprechender Infrastrukturen sind die auf eine Vielzahl an Akteuren aufgegliederten Zuständigkeiten. So sind beispielsweise zum Ausbau von Rad- oder Wanderwegen je nach Straßenbaulastträger private Eigentümer, Kommunen oder die Straßenbauämter von Kreisen oder Ländern zuständig. Tourismusorganisationen, Raumplanung, touristische Unternehmen, Wirtschaftsförderung, Verkehrsunternehmen und diverse Interessenvertretungen sind einzubeziehen. Hinzu kommt eine unübersichtliche Förderlandschaft, die gerade von kleinen Kommunen oder touristischen Institutionen nicht überblickt werden.

An dieser Stelle leisten die Nationalen Naturlandschaften mit ihren Beteiligungsgremien, Arbeitsgruppen und Partnernetzwerken wichtige Beiträge. Mit ihren Verwaltungen und Geschäftsstellen sind sie dauerhafte Ansprechpartner in den Regionen und übernehmen die Rolle von Kümmerern. Sie verstehen sich in ihrer Zusammenarbeit als Motor des Qualitätstourismus, der die steigenden Erwartungen der Besucher*innen erfüllen kann. Die regionale Vernetzung ermöglicht die Bündelung von Angebotsbausteinen im Tourismus und eine gemeinsame Vermarktung regionaler Produkte und Dienstleistungen. Mit der Zertifizierung von "Partnern der Nationalen Naturlandschaften" werden touristische Angebote qualitativ und nachhaltig weiterentwickelt und regionale Kreisläufe gefördert.

Um diese Rolle weiterhin wahrnehmen zu können, bedarf es des Erhalts und der Stärkung der Verwaltungen und Geschäftsstellen, was in Verantwortung der Länder liegt. Wünschenswert wäre außerdem eine stärkere Beteiligung seitens der Stellen, die über Kurbeiträge oder andere Abgaben Einnahmen aus dem Tourismus generieren sowie eine stärkere Bereitschaft seitens der Tourismusanbieter, auch in den Schutz der Natur als Grundlage des Tourismus zu investieren. Die Koordinierung auf Bundesebene übernehmen für die Nationalen Naturlandschaften Deutschlands deren Dachverbände Nationale Naturlandschaften e.V. (NNL e.V.) und Verband Deutscher Naturparke e.V. (VDN e.V.) bisher als Mitglieder-finanzierte Vereine. Beide Verbände halten seit Ende 2024 mit der „Stiftung Nationale Naturlandschaften“ eine gemeinnützige GmbH zur Unterstützung der bundeslandübergreifenden Arbeit der Nationalen Naturlandschaften bereit. Hier wäre eine dauerhafte Finanzierung des Bundes in der Kümmerer- und Koordinationsfunktion wichtig.

6. Wie kann die Auslandsvermarktung naturnaher Angebote verbessert werden?

Die Nationalen Naturlandschaften in Deutschland stellen einen zentralen Aspekt der Marke „Reiseland Deutschland“ dar und sind ein fester Bestandteil der DZT-Markenkommunikation.

Laut dem Qualitätsmonitor Deutschland Tourismus nehmen die Themen „Landschaft und Natur“ den 4. Rang in der Destinationsauswahl von internationalen Reisenden ein (Qualitätsmonitor, Befragungszeitraum 2021 - 2024). Der Marktanteil Deutschlands bei naturorientiertem Urlaub innerhalb Europas liegt bei 14%. Deutschland liegt damit auf Rang 2 der Naturreiseziele der Europäer (IPK International, World Travel Monitor 2023). 21% aller Urlaubsreisen der Europäer nach Deutschland stehen für Urlaub in der Natur.

Die Deutsche Zentrale für Tourismus (DZT) bewirbt seit zwei Dekaden die Angebote der Nationalen Naturlandschaften in zahlreichen Endverbraucher-, Tradebewerbungen und Presseaktivitäten weltweit. Die für das Incoming touristischen Erlebnisse wie Wandern, Radfahren spielen ebenfalls eine starke Kommunikationsrolle. Neuerungen in diesem wichtigen Segment werden dabei durch inspirierende Bild-, Film- und Textproduktionen dargestellt und dann über die Website [germany.travel](https://www.germany.travel), den internationalen B2C-, als auch B2B-Newsletter, den weltweiten Social Media Kanälen interessierten Reisende präsentiert.

In 2025 bewirbt die DZT mit der weltweiten Kampagne „Embrace German Nature“ erneut die Naturangebote des Reiselands Deutschland mit Fokus auf den Nationalen Naturlandschaften.

Dabei spielen zudem Themen wie Digitalisierung (Open Data und Einbindung naturrelevanter Daten in den DZT Knowledge Graphen) als auch die Darstellung von nachhaltigen Angeboten eine große Rolle.

Der Tourismus in Deutschland basiert, wie oben bereits geschrieben, grundlegend auf den Nationalen Naturlandschaften und den in ihnen geschützten, herausragenden Landschaften. Für die Vermarktung im Inland wie im Ausland werden Bilder dieser Landschaften gerne verwendet, mit dem Effekt, dass die Hotspots des Tourismus (z.B. Sächsische Schweiz, Berchtesgaden/Königssee, Wattenmeer) inzwischen große Probleme mit der Anzahl der Touristen hat.

Ländliche Regionen mit weniger bekannten Highlights werden dabei oft wenig beworben, obwohl auch eine Auszeichnung der UNESCO für ein Biosphärenreservat international hohe Anziehungskraft hat. Dieses Potential gilt es weiter zu heben. Für die bundeslandübergreifende Koordinierung der Zusammenarbeit der Nationalen Naturlandschaften mit der DZT sollte, wie unter Punkt 5 bereits benannt, die Stiftung Nationale Naturlandschaften durch den Bund finanziell gefördert werden und ihrer wichtigen Vernetzung- und Kümmerrolle gestärkt werden.

Verwendete Quellen:

Job, Hubert; Woltering, Manuel; Harrer, Bernadette: *Regionalökonomische Effekte von Nationalparks in Deutschland. Schutz durch Nutzung*, BfN-Skripten 444, Bonn 2016.

Job, Hubert; Majewski, Lisa; Bittlingmaier, Sarah; Engelbauer, Manuel; Woltering, Manuel: *Regionalökonomische Effekte des Tourismus in Biosphärenreservaten Deutschlands. Ein wissenschaftlicher Beitrag zum Integrativen Monitoring-Programm für Großschutzgebiete aus sozioökonomischer Perspektive*, BfN-Schriften 667, Bonn 2023.

Gez.

Anke Hollerbach

Biosphärenreservatsamt Schaalsee-Elbe

Wittenburger Chaussee 13 | 19246 Zarrentin am Schaalsee

Telefon: 0385 588631-13

a.hollerbach@bra-schelb.mvnet.de

Verband der Nationalen Naturlandschaften e. V.

Pfalzburger Str. 43/44 | 10717 Berlin

www.nationale-naturlandschaften.de



Ausschussdrucksache 20(20)206

77. Sitzung

Öffentliche Anhörung am 09.10.2024

Stellungnahme zum Thema

„Potenziale des naturnahen Tourismus für die Entwicklung ländlicher und strukturschwacher Regionen (z. B. Fahrradtourismus, Wassertourismus, Geoparks)“

Karlheinz Jungbeck

Tourismuspräsident, ADAC e.V.

zur Anhörung des Tourismusausschusses des Deutschen Bundestags „Potentiale des naturnahen Tourismus für die Entwicklung ländlicher und strukturschwacher Regionen (z.B. Fahrradtourismus, Wassertourismus, Geo- parks“)

Der ADAC e.V. ist ein nicht-wirtschaftlicher Verein, der seine vorrangige Aufgabe in der Förderung und Aufrechterhaltung der Mobilität seiner Mitglieder sieht. Hilfe, Rat und Schutz nach Panne, Unfall und Krankheit beschreiben den Kern der Tätigkeiten. Ein hohes Engagement zeigt der ADAC für die Verkehrssicherheit sowie die Verkehrserziehung. Unabhängige Verbraucherschutztests dienen der Aufklärung der Mitglieder und tragen u. a. zu Fortschritten bei der Fahrzeugsicherheit, beim Umwelt- und Klimaschutz bei. Der ADAC ist ein anerkannter Verbraucherverband. Die Beratungsleistung für Mitglieder umfasst juristische, technische sowie touristische Themen. Zusätzlich gilt der Einsatz des ADAC der Förderung des Motorsports und des Tourismus sowie der Erhaltung, Pflege und Nutzung des kraftfahrttechnischen Kulturgutes, der Förderung der Luftrettung sowie der Wahrnehmung und Förderung der Interessen der Sportschifffahrt. Im Rahmen der Interessensvertretung setzt sich der ADAC für die Belange der Verkehrsteilnehmenden sowie für Fortschritte im Verkehrswesen unter Berücksichtigung des Umwelt- und Klimaschutzes ein. Der ADAC ist eingetragen im Lobbyregister des Deutschen Bundestags nach dem Lobbyregistergesetz, Registernummer: R002184. Die Interessensvertretung wird auf der Grundlage des Verhaltenskodex nach dem Lobbyregistergesetz und dem ADAC Verhaltenskodex Interessensvertretung betrieben.

Der ADAC e. V. bedankt sich für die Möglichkeit, seine Hinweise im Vorfeld der Anhörung schriftlich einzureichen, und nimmt wie folgt Stellung:

Übergeordnete Anmerkungen

Die eigene Heimat ist seit Jahren das Lieblingsziel deutscher Urlauberinnen und Urlauber. Natur zu erleben, ist dabei für viele ein wesentlicher Aspekt ihrer Reise. Natur und Tourismus stehen dadurch in einem Spannungsverhältnis: Die Auswirkungen des Tourismus auf die Natur durch Flächenverbrauch, Verschmutzung, CO₂-Ausstoß oder Überbelastung können gravierend sein. Gleichzeitig sorgt das Erleben von Natur dafür, dass ihre Schutzwürdigkeit gelernt und verinnerlicht wird. Zudem bieten sich gerade strukturschwache Regionen oft für ein naturnahes Erlebnisangebot an, was den Tourismus hier zu einem relevanten Wirtschafts- und Stabilitätsfaktor macht.

Aus Sicht des ADAC müssen Umwelt- und Naturschutz sowie Tourismusinteressen zu einem Ausgleich gebracht werden, um für einen nachhaltigen, dauerhaften Erfolg naturnaher Tourismusangebote in Deutschland zu sorgen. Diese Herausforderung wird voraussichtlich größer werden. Denn viel spricht dafür, dass Deutschland als sicheres und klimatisch angenehmes Reiseziel weiter an Beliebtheit gewinnt, so dass der Druck auf seine Urlaubsregionen weiter steigen könnte. Daher begrüßt der ADAC die politische Auseinandersetzung mit der Frage, wie dieser Ausgleich gelingen kann.

Zu folgenden Punkten möchten wir uns im Einzelnen äußern:

Interessenkonflikte zwischen Tourismus und Naturschutz müssen im Dialog gelöst werden

- Eine Untersuchung des ADAC aus dem Jahr 2023 hat gezeigt: Eine intakte Natur vor Ort ist einer der wichtigsten Buchungsfaktoren für die Menschen. Natur zu erhalten, ist insofern im ureigenen Interesse des Tourismus – nur so kann er langfristig erfolgreich sein.
- In sensiblen Gebieten muss der Tourismus daher in besonderem Maße kanalisiert werden. Dabei muss ein fairer Ausgleich der Interessen von Natur und Tourismus im Fokus stehen. Klar begrenzte und ausgeschilderte Wege mit Aussichtspunkten und Informationstafeln sind attraktiv für Besucherinnen und Besucher. Gleichzeitig schonen sie die umliegende Natur und vermeiden touristische „Wildwechsel“ und Trampelpfade. Touristisches Erleben der Natur durch eine restriktive Preispolitik oder Verbote zu beschränken, – sollte die letztmögliche Lösung sein.
- Interessenausgleiche gelingen dann gut, wenn diese neutral moderiert werden, alle Akteure eingebunden werden, Transparenz über die geplanten Vorhaben besteht und diese regional umgesetzt werden. Ein Positivbeispiel hierfür ist der Dialog im Rahmen des [Bundesprogramms Blaues Band](#).
- Der ADAC würde es begrüßen, wenn auch in der aktuellen Novelle des Bundeswaldgesetzes ein ausgewogener Interessenausgleich zwischen Naturschutz und Radtourismus erreicht würde.

Besucherlenkung setzt Digitalisierung voraus

- Die Erschließung strukturschwacher Orte und Regionen für einen naturnahen Tourismus in Verbindung mit digital unterstützter Besucherlenkung kann überfüllte Orte entlasten und gleichzeitig das Besuchererlebnis optimieren. Letztere kann die Auslastung und Wirtschaftlichkeit verbessern und einen positiven Effekt für die Umwelt haben, indem sie den Verkehrsfluss optimiert, Suchverkehre reduziert und Umweltschäden durch Überbelastung vermeidet.
- Anwendungsfälle sind etwa Routenempfehlungen für Verkehrsplanung in Echtzeit, Buchbarkeit von Zeitslots für Sehenswürdigkeiten, Parkleitsysteme, Wartezeiteninformationen oder virtuelle Besuche von Orten und Sehenswürdigkeiten. Voraussetzung dafür sind jedoch ausreichende und strukturierte Daten zu Besucherzahlen und -bewegungen, möglichst in Echtzeit. Diese können auch auf Basis von Künstlicher Intelligenz ausgewertet werden, um Besucherlenkungskonzepte zu entwickeln.
- Daher sollten vorhandene Datenquellen für die touristische Auswertung herangezogen werden. Bei der Weiterentwicklung des Mobilitätssystems und Tourismusangebots in Deutschland sollte verstärkt darauf geachtet werden, dass solche Daten erhoben und nutzbar gemacht werden, die Rückschlüsse auf Besucherströme und die Entwicklung von Echtzeitanwendungen zulassen.
- Das Mobilitätsdatengesetz, das die Verfügbarkeit von Daten zu Verkehrsströmen im öffentlichen Verkehr verbessern soll, begrüßt der ADAC insoweit ebenfalls. Auch dies kann einen Beitrag zu mehr auswertbaren Mobilitätsdaten leisten, die auf den Ausbau von Besucherlenkung einzahlen.

Es gibt Entwicklungsbedarf in der Infrastruktur für den naturnahen Tourismus

- Infrastrukturen, die in besonderem Maße naturnahen Urlaub ermöglichen, müssen eingerichtet und erhalten werden. Hier gibt es in Deutschland Nachbesserungsbedarf.
 - **Beispiel Wassertourismus:** Das System der touristisch genutzten Nebenwasserstraßen ist zunehmend gefährdet. Der ADAC setzt sich daher für eine Bestandsaufnahme der Wehre und Schleusen als Grundlage für einen Sanierungsfahrplan, sowie eine Aufhebung des aktuellen Priorisierungserlasses des BMDV, der die Freizeitwasserstraßen benachteiligt, ein. Es bedarf weiterhin eines eigenen Haushaltstitels und der notwendigen Planungs- und Umsetzungskapazitäten zum Erhalt dieser Wasserwege. Die Maßnahmen des Masterplans Freizeitschiffahrt der Bundesregierung sollten zügig umgesetzt werden. Die detaillierten wassertouristischen Forderungen des ADAC sind [hier](#) hinterlegt.

- **Beispiel Campingtourismus:** Aktuell fehlt es an einer ausreichenden Stellplatzinfrastruktur für den Wohnmobiltourismus. Diese ist auch trotz des erheblichen Booms dieses Tourismussegments in Folge der Coronapandemie nicht ausgebaut worden. Zudem ist die vorhandene Stellplatzinfrastruktur bislang wenig digitalisiert, so dass sie nicht optimal ausgelastet wird. Eine gezielt angelegte, digitalisierte Stellplatz-Infrastruktur kann dazu beitragen, Besucherströme sinnvoll zu lenken. Dies würde der Nachfrage der Reisemobilisten nach Übernachtungsplätzen in den Destinationen besser gerecht werden und dem Abstellen in dortigen Wohngebieten sowie dem Wild-Campen entgegenwirken.
- **Beispiel Radverkehr:** Für einen attraktiven Radverkehr – und Radtourismus – muss vor allem das Radwegenetz attraktiver werden. Es reicht nicht, wenn Teilstücke ausgebaut sind. Ziel müssen direkte Verbindungen sein, die für alle Nutzergruppen komfortabel und – objektiv wie subjektiv – sicher befahrbar sind und dadurch den Radverkehr kanalisieren. Das gilt in Stadt und Land gleichermaßen. Daneben sind sichere Abstellmöglichkeiten wichtig. Von zunehmender (insbesondere touristischer) Bedeutung sind zudem Lademöglichkeiten für Pedelecs. Die Regionalclubs des ADAC leisten einen Beitrag zur Attraktivierung des Radtourismus durch den Aufbau von Service Stationen entlang touristischer Radrouten mit Werkzeug für kleine Pannen am Wegesrand.

Das Auto muss als Anreisemittel für den naturnahen Tourismus mitgeplant werden

- Naturnaher Tourismus findet regelmäßig an entlegenen Orten statt, die nur teilweise mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar sind. Deshalb werden für den Weg in die Natur – zum See, Wanderweg oder Klettersteig – auch in Zukunft viele Menschen das Auto nutzen müssen und wollen. Das gilt umso mehr, als der Pkw in vielen Fällen nicht nur Anreisemittel, sondern auch Transportfahrzeug ist – etwa für Fahrräder. Dies erhöht jedoch den Platzbedarf zum Parken und Rangieren.
- Heute sind Parksuchverkehre und wildes Parken an vielen Orten eine Belastung für Natur und Anwohnerinnen und Anwohner. Auch deshalb sollten bei der Entwicklung von naturnahen Tourismusangeboten ausreichend dimensionierte Parkplätze an Einstiegstellen vorgehalten werden. Idealerweise beinhalten diese auch ergänzende Infrastruktur wie etwa Toiletten, Mülleimer und in Zukunft verstärkt auch Ladeinfrastruktur.
- Gleichzeitig bleibt es wichtig, die Pkw-freie Anreise zu ermöglichen und attraktiver zu machen – sei es durch eine gute Radwegeanbindung, ÖPNV-Angebote oder Shuttlebusse.

Kundenzentrierung ist der Schlüssel für eine erfolgreiche Vermarktung und Steuerung

- Deutschland als Destination für naturnahen Tourismus im Ausland zu vermarkten, ist Aufgabe der DZT und in ihren Händen gut angesiedelt. Aufgrund steigender Incoming-Zahlen, rückt die Notwendigkeit eines Interessenausgleichs zwischen boomendem Tourismus und Naturschutz noch stärker in den Vordergrund.
- Mit Blick auf die weitere Entwicklung der deutschen naturnahen Urlaubsregionen betont der ADAC als große Mitglieder- und Verbraucherorganisation, dass die Kundenperspektive immer leitend sein sollte. Eine Bergregion muss sich entscheiden, ob sie mit ihren zerklüfteten Felsen Abenteuerinnen und Abenteuer zum Klettern einladen oder Familien mit kurzweilig gestalteten Themenwanderrouen locken will. Denn auch eine saubere Zielgruppenfokussierung kann am Ende zur Besucherlenkung beitragen und gleichzeitig das Urlaubserlebnis für die Gäste verbessern.

Kontakt:
 ADAC e.V.
 Büro Berlin
 Unter den Linden 38
 10117 Berlin
 E-Mail: buero-berlin@adac.de



Ausschussdrucksache 20(20)208

77. Sitzung

Öffentliche Anhörung am 09.10.2024

Stellungnahme zum Thema

„Potenziale des naturnahen Tourismus für die Entwicklung ländlicher und strukturschwacher Regionen (z. B. Fahrradtourismus, Wassertourismus, Geoparks)“

Josef Klenner

Kommissarischer Vorsitzender, Kuratorium Sport und Natur e.V.

STELLUNGNAHME

Öffentliche Anhörung zum Thema „Potenziale des naturnahen Tourismus für die Entwicklung ländlicher und strukturschwacher Regionen (z.B. Fahrradtourismus, Wassertourismus, Geoparks)“ am 9.10.24 im Tourismusausschuss des Deutschen Bundestages

Josef Klenner/kommissarischer Vorsitzender Kuratorium Sport und Natur

Wie können Interessenskonflikte zwischen Tourismus und Naturschutz minimiert werden?

Einen breiten Raum im Tourismus nehmen die genannten Outdoorsportarten ein, auf hier im Besonderen Bezug genommen wird. Die Entwicklung von spezifischen Konzepten, die Tourismus und Naturschutzbelange miteinander verbinden, bzw. aufeinander abstimmen bieten einen erfolgversprechenden und perspektivisch dauerhaften Lösungsansatz.

Hierzu bedarf es bestimmter Voraussetzungen, wie:

- Einer frühzeitigen Einbeziehung aller Interessensgruppen
- Eines moderierten Dialogs, der ergebnisorientiert und auf Augenhöhe stattfindet.
- Einer objektiven Datenanalyse, die bspw. auf Basis von unabhängigen Gutachten und in Zusammenarbeit mit der Wissenschaft (bspw. etablierten Lehrstühlen der Universität Bayreuth oder der Sporthochschule Köln) erstellt wurde.
- Einbeziehung von etablierten Lösungen. Es gibt langjährig etablierte Möglichkeiten zur Lenkung im Natursport wie Selbstverpflichtungen, freiwillige Vereinbarungen, vertragliche Vereinbarungen, ordnungsrechtliche Regelungen.

Erprobte Instrumente zur Ausgestaltung der Lösungen sind:

Zonierungen
wegbezogene Besucherlenkung
temporäre Sperrungen
Kontingentierung
Befähigungsnachweise
Pflegemaßnahmen
Spielregeln für Social Media

Gemeinsam unter Einbeziehung des verbandlich organisierten Sports entwickelt und kommuniziert, findet das mehr Akzeptanz unter den Sportaktiven.

- Öffentlichkeitsarbeit!
- Monitoring, um Veränderungen zu erfassen und um gemeinsam zu bewerten ob die gefundenen Lösungen zielführend sind.

Beispielgebend hierfür sind die Lösungen von Interessenskonflikten im Klettersport seit zwei Jahrzehnten. Beispiel ist das „[Felsinfo](#)“ des Deutschen Alpenvereins mit Gebietsbeschreibung, Beschreibung der Regelungen sowie Routenvorschlägen. Ähnliche Vereinbarungen sind auch in weiteren Sportarten, wie z.B. im Kanu- und Reitsport erfolgreich.

Welche Chancen bietet die Digitalisierung für die Besucherlenkung?

Die Vorbereitung und Planung von Freizeitsportaktivitäten und Erholungssuchenden erfolgen in stark zunehmendem Maße digital, das heißt vorwiegend per App. Dies trifft für nahezu alle Sportarten und Freizeitaktivitäten zu. Das bedeutet, dass Freizeitsportler*innen über digitale Kanäle leicht erreichbar sind und somit zeitnah über Auslastungen, Veränderungen oder regulative Maßnahmen informiert werden könnten.

Folgende Zeitabschnitte in der Vorbereitung und während der Aktivitäten können durch den Einsatz von digitalen Informationen besonders profitieren und damit einen Beitrag zu einvernehmlichen Ergebnissen leisten:

Bei der Tourenplanung:

Das Angebot an digitalen Informationen kann die aktuell gültigen Regelungen mit einbeziehen, die nach vereinbarten Regeln auch nachjustiert werden können. So könnten unkritische Routen durch dezente Werbung in der App hervorgehoben und kritische Routen ausgeblendet werden, sofern dies den Anbietern (Plattformen) der Apps mitgeteilt wurde.

Vorteile bei der Anreise:

Echtzeitinformation zur Auslastung und Verkehrssituation – dadurch optimierte Verkehrsplanung und Entzerrung.

Während der Tour wird informiert:

Sensibilisierung für den Naturraum durch Einspielen von Zusatzinformationen zu Flora und Fauna. Informationen zu den schutzgebietsbezogenen Regelungen stünden unmittelbar und aktualisiert zur Verfügung, so dass eine unmittelbare Verhaltensanpassung möglich ist.

Beim Thema Digitalisierung ist die Verantwortungsübernahme bei den Beteiligten von großer Bedeutung.

Das unreflektierte Teilen von Touren in möglicherweise kritischen Räumen kann zu weiteren unbedachten Verletzungen von bestehenden Regeln oder Vereinbarungen führen. Hier müssen Freizeitsportler*innen und Erholungssuchende auf ihre Verantwortung hingewiesen und verpflichtet werden. Unbedachte oder irreführende posts/uploads müssen minimiert werden.

Verantwortung in besonderem Maße kommt in diesem Zusammenhang den Betreibern der Apps/Tourenplattformen zu, denn sie tragen die Verantwortung für die Inhalte ihrer Angebote.

Damit die Potenziale der Digitalisierung in diesem Segment überhaupt in Ansatz gebracht werden können, ist es erforderlich, dass eine ausreichende Datenbasis vorhanden ist. Hier zeigen sich erhebliche Defizite, denn nur ein geringer Bruchteil der über 8.000 Schutzgebiete und Vereinbarungen Deutschlands sind digital erfasst und damit verfügbar. Die Bereitstellung der Daten obliegt den Ministerien und Behörden von Bund und Ländern, denn nur sie verfügen über den Zugang dazu. Allerdings gibt es derzeit hierzu keine konkreten Lösungsansätze, da der Aufwand als erheblich einzustufen ist. Es fehlt offensichtlich an Mitteln und Koordination.

Rolle eines integrativen Wegemanagements, der digitalen Besucherlenkung, Routenplanung und Wissensvermittlung bei einem verantwortungsvollen und zeitgemäßen Naturerleben

Der Bereitstellung von Wegedaten, nicht nur im Zusammenhang mit Schutzgebieten, sondern ganz allgemein, kommt eine Schlüsselstellung in der Freizeitgestaltung zu. Dabei spielen Vollständigkeit und Aktualität eine entscheidende Rolle. Freizeitsportler und Erholungssuchende müssen sich auf die Qualität der Informationen verlassen können, um daran ihr Verhalten ausrichten zu können und um daran andere Quellen aus den Social Media messen zu können.

Durch das Teilen von Touren auf Social Media anhand von spektakulären Bildern und persönlichen Emotionen entstehen oft Scheinwelten, die wenig mit den realen Verhältnissen übereinstimmen.

Integratives Wegemanagement ist die notwendige Reaktion darauf und bietet in seiner Gesamtheit das Potential, umfassend und zeitnah über die Wegesituation in den Zielgebieten zu informieren. Hierzu gehören Informationen zu örtlichen Verhältnissen, zu Auslastungs- und Belastungszuständen und Verkehrssituationen ebenso zu den Inhalten wie Bestimmungen zu Schutzgebieten.

Integratives Wegemanagement müsste demzufolge in der Weise konzipiert sein, dass es auf mehrere Informationsquellen, also Datenbanken, gleichzeitig zugreifen kann. Eine Wegedatenbank mit den Geodaten und Informationen zu Schutzgebieten allein kann den Anspruch an ein integratives Wegemanagement nicht erfüllen, da Zustandsdaten über Auslastungen, Besucherfrequenz, etc. dort nicht erscheinen. Daher ist ein übergeordnetes (Daten)Management erforderlich, um die verschiedenen Informationsquellen miteinander zu verknüpfen, um daraus zum Beispiel Besucherlenkungen generieren zu können.

In diesem Zusammenhang ist darauf zu verweisen, dass auch weitere Freizeitaktivitäten wie Kanufahren, Reiten, etc. in ein entsprechendes Wegemanagement zu integrieren wären.

Potenziale des Rad- und Wandersports und deren Erweiterungsmöglichkeiten

Laut Natursportinfo können 70 % aller Deutschen als aktive Wanderer*innen bezeichnet werden, wandern verfügt nach wie vor über eine führende Stellung in Freizeit und Urlaub. Wandern wird nahezu flächendeckend in unterschiedlichster Intensität in Deutschland praktiziert. Einzelne Destinationen profitieren in besonderer Weise vom hohen regionalwirtschaftlichen Effekt des Wanderns. Ca. 11 Mrd. Euro beträgt der geschätzte jährliche gesamtökonomische Effekt im Kontext mit Wandern. Wandern lässt sich in touristischen Destinationen durch Themenwege, Weitwanderwege, etablierte Beschilderung und Zusatzinformation bei interessanten Wegpunkten relativ gut lenken. Als sanfte Natursportart erfüllt das Wandern wichtige soziale, gesundheitliche und psychische Funktionen, ist altersungebunden und kann vor der Haustür begonnen werden.

Auch wenn die Quote der Wandernden als nahezu ausgereizt angesehen werden könnte, bieten sich noch Potenziale zur Steigerung der Attraktivität und zur Entzerrung. Weniger stark frequentierte Gebiete könnten im Rahmen eines integrativen Wegemanagements stärker einbezogen werden, während überfrequentierte Gebiete dadurch entlastet würden.

Rahmenbedingungen für den Ausbau nachhaltiger, naturverträglicher und digitaler Infrastrukturen, v.a. für den Radtourismus

Thema für die Expertin aus dem Radsport

Wie kann die Auslandsvermarktung naturnaher Angebote verbessert werden?

Thema für die Expertinnen und Experten aus dem Tourismus

ZUSATZINFORMATION

Publikation diverser Natursportverbände unter Zuarbeit des BUND und gefördert von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt: *Gemeinsam für Natur und Landschaft – Natura 2000 und Sport. Handreichung für erfolgreiche Kompromissfindung und Managementplanung in sensiblen Naturräumen.* [LINK](#)

Bundesamt für Naturschutz, Institut für Bodenkunde Wien, Deutscher Olympischer Sportbund: *Leitfaden Natura 2000 Sport und Tourismus.* [LINK](#)

ÜBER UNS

Das Kuratorium Sport und Natur setzt sich für ein Miteinander der Belange des Natur- und Klimaschutzes und der Natursportaktiven seit 1992 ein. Gemeinsam mit den 20 Mitgliedsverbänden (bspw. Wassersport,-Bergsport,-Reitsport,- und Radsportverbände) versucht das Kuratorium in Konfliktfällen auf partnerschaftliche Weise einvernehmliche Lösungen mit Naturschutz, ökonomischen Interessen, Eigentum und Behörden zu finden, um eine naturschonende Erholungsnutzung im Wald, in der freien Landschaft sowie im Wasser zu ermöglichen. Freiwillige Vereinbarungen auf konsensueller Basis werden immer bevorzugt. Das Kuratorium beteiligt sich an natursportrelevanten Verfahren auf Landes- und Bundesebene, hier handelt es sich vornehmlich um Naturschutz,-Wasser,- Waldgesetzgebungen sowie Schutzgebietsverordnungen. Es engagiert sich auch bei Verfahren rund um Klima- und Biodiversitätsschutz sowie bei einigen Verkehrsthematiken an Land und im Wasser. Im Rahmen von Verbändeanhörungen werden Stellungnahmen eingereicht, in einigen Fällen auch Positionspapiere. Des Weiteren ist das Kuratorium mit einem Vorstandsmitglied in Gremien wie der Bundesplattform Wald – Sport, Erholung Gesundheit (WaSEG) des BMEL vertreten und ständiger Gast im Beirat Umwelt & Sport des BMUV.



Ausschussdrucksache 20(20)207

77. Sitzung

Öffentliche Anhörung am 09.10.2024

Stellungnahme zum Thema

„Potenziale des naturnahen Tourismus für die Entwicklung ländlicher und strukturschwacher Regionen (z. B. Fahrradtourismus, Wassertourismus, Geoparks)“

Antje Peiser

Geschäftsführerin, Saale-Unstrut-Tourismus GmbH



Saale-Unstrut

Saale-Unstrut Tourismus GmbH
Neuer Steinweg 1 | 06618 Naumburg

Saale-Unstrut Tourismus GmbH
Neuer Steinweg 1 | 06618 Naumburg
www.saale-unstrut-tourismus.de

An den Tourismusausschuss des Bundestages

Geschäftsführerin: Antje Peiser

Bankverbindungen:
Sparkasse Burgenlandkreis
IBAN: DE 42 8005 3000 1131 0573 99
BIC: NOLADE21BLK
St.-Nr. 119/107/14629
USt.-IdNr.: DE361061669
Amtsgericht Stendal
HRB 32684

Stellungnahme

Thema: Potentiale des naturnahen Tourismus für die Entwicklung ländlicher und strukturschwacher Regionen

Verfasserin: Antje Peiser, Geschäftsführerin der Saale-Unstrut Tourismus GmbH

Einleitung

Ländliche und strukturschwache Regionen stehen in Deutschland vor einer Vielzahl von Herausforderungen: demografischer Wandel, Abwanderung, wirtschaftliche Schwäche und eingeschränkte Infrastruktur. Gleichzeitig bieten diese Regionen enorme Chancen für den naturnahen Tourismus, der ein wachsendes Interesse bei Reisenden genießt. Die Saale-Unstrut-Region in Sachsen-Anhalt und Thüringen ist ein Paradebeispiel dafür, wie naturnaher Tourismus zu einer nachhaltigen regionalen Entwicklung beitragen kann.

Teil I

Der erste Teil der Ausführungen zielt darauf ab, das Potenzial des naturnahen Tourismus als Wirtschaftsfaktor und Motor für die Stärkung strukturschwacher Regionen darzulegen und konkrete Handlungsfelder zu benennen, um diesen weiter zu fördern.

Definition und Trends im naturnahen Tourismus

Naturnaher Tourismus zeichnet sich durch das bewusste Erleben von Natur und Landschaft aus. Wanderungen, Radtouren, Wassersport sowie der sanfte, umweltfreundliche Tourismus stehen im Vordergrund. Immer mehr Reisende suchen nach nachhaltigen Alternativen zu klassischen touristischen Angeboten, wollen der Hektik der Städte entfliehen und die unberührte Natur erleben. Dabei geht es nicht nur um Erholung, sondern auch um den Erhalt der natürlichen Lebensräume.

Aktuelle Trends wie „Slow Travel“, bei dem Entschleunigung im Mittelpunkt steht, sowie die zunehmende Nachfrage nach naturnahen Unterkünften und regionalen Produkten, belegen die Attraktivität des naturnahen Tourismus.

Chancen des naturnahen Tourismus für ländliche und strukturschwache Regionen

Der naturnahe Tourismus kann auf vielfältige Weise zur Entwicklung ländlicher Regionen beitragen:

- **Wirtschaftliche Impulse:** Tourismus generiert Einkommen durch Übernachtungen, Gastronomie und Freizeitangebote. Regionen wie Saale-Unstrut profitieren von der steigenden Nachfrage nach nachhaltigen Reiseerlebnissen. Neben traditionellen Beherbergungen spielen auch neue Angebote wie Ferienwohnungen, Bauernhöfe und naturnahe Unterkünfte eine wachsende Rolle.
- **Stärkung regionaler Wertschöpfungsketten:** Lokale Produkte, sei es aus der Landwirtschaft, dem Weinbau oder dem Handwerk, erfahren durch den Tourismus eine erhöhte Nachfrage. Dies stärkt die regionale Identität und bindet die Wertschöpfung vor Ort.
- **Erhalt und Förderung der Kulturlandschaft:** Naturnaher Tourismus setzt auf die Bewahrung der natürlichen und kulturellen Landschaften. In der Saale-Unstrut-Region beispielsweise trägt der Tourismus maßgeblich zur Pflege und Erhaltung der Kulturlandschaften und Weinberge bei.
- **Schaffung von Arbeitsplätzen:** Der Ausbau von touristischen Infrastrukturen bietet auch Beschäftigungsmöglichkeiten für die lokale Bevölkerung – von der Gastronomie über Dienstleistungen bis hin zur Pflege der Naturräume.

Herausforderungen und notwendige Maßnahmen

Trotz des Potenzials gibt es auch Herausforderungen, die angegangen werden müssen, um die Vorteile des naturnahen Tourismus für ländliche Regionen voll auszuschöpfen:

- **Infrastruktur und Erreichbarkeit:** Viele strukturschwache Regionen haben eine unzureichende Verkehrsanbindung. Es gilt, den öffentlichen Nahverkehr zu stärken und nachhaltige Mobilitätskonzepte, wie Rad- und Wanderwege, auszubauen.
- **Förderung und Finanzierung:** Viele kleinere Anbieter und ländliche Kommunen benötigen Unterstützung bei der Finanzierung touristischer Projekte. Insbesondere die langfristige Unterhaltung der geschaffenen Infrastruktur wie Radwege, Wanderwege und Wasserwanderinfrastruktur stellt für die Kommunen in strukturschwachen Regionen eine kaum zu bewältigende Aufgabe dar. Hier sollten Förderprogramme gezielt auf den naturnahen Tourismus und die Unterhaltung bestehender Infrastruktur ausgerichtet werden.
- Ziel sollte auch sein, die Unterhaltung und Pflege der touristischen Wege / Erholungswege in die Pflichtaufgaben der Kommunen zu überführen. Die bisherige Zuordnung des Tourismussektors in den freiwilligen Aufgabenbereich der Kommunen, birgt das Risiko des Verfalls von Infrastruktur aufgrund der fehlenden Verpflichtung.
- **Sensibilisierung und Qualifizierung:** Die Einbindung der lokalen Bevölkerung ist entscheidend. Schulungen und Sensibilisierungsmaßnahmen, wie nachhaltiger Tourismus praktisch umgesetzt werden kann, sind erforderlich, um langfristig Erfolg zu gewährleisten.

Erfolgsbeispiel Saale-Unstrut-Region

Die Saale-Unstrut-Region, bekannt für ihre Kulturlandschaft, den Weinbau und vielfältige Outdoor-Aktivitäten, ist ein gelungenes Beispiel für die Entwicklung des naturnahen Tourismus. Hier hat sich gezeigt, dass der Fokus auf Nachhaltigkeit, regionale Produkte und sanfte Mobilität nicht nur bei Touristen Anklang findet, sondern auch die Region wirtschaftlich stärkt.

Durch gezielte Marketingstrategien, die Vernetzung regionaler Akteure und die Schaffung von attraktiven Angeboten konnten wir in den letzten Jahren eine stetige Zunahme der Besucherzahlen verzeichnen. Dies zeigt: Naturnaher Tourismus ist eine echte Chance für ländliche Regionen.

Handlungsempfehlungen

Um das volle Potenzial des naturnahen Tourismus auszuschöpfen, empfehlen sich folgende Maßnahmen:

- **Förderung regionaler Netzwerke:** Die Zusammenarbeit zwischen Tourismusakteuren, Landwirten und regionalen Produzenten muss weiter gestärkt werden, um Synergieeffekte zu nutzen.
- **Ausbau der Infrastruktur:** Investitionen in nachhaltige Mobilitätslösungen und barrierefreie Zugänge zu Naturräumen sind entscheidend.
- **Spezifische Förderprogramme:** Auf naturnahen Tourismus ausgerichtete Förderprogramme für strukturschwache Regionen sollten geschaffen oder erweitert werden.
- **Marketing und Sichtbarkeit:** Ländliche Regionen müssen in der nationalen und internationalen Vermarktung des naturnahen Tourismus besser positioniert werden.

Teil II

Teil zwei der Ausführungen dient der Beantwortung Ihre konkreten Fragestellungen zu Digitalisierung, Ausbau von Infrastrukturen und Vermarktung.

Chancen der Digitalisierung für die Besucherlenkung

Die Digitalisierung bietet bedeutende Chancen für die Steuerung und Lenkung von Besucherströmen in naturnahen Tourismusregionen. Mithilfe digitaler Plattformen können Echtzeitinformationen zu Auslastung von Wanderwegen oder Sehenswürdigkeiten bereitgestellt werden, was zu einer besseren Verteilung der Besucher führt und gleichzeitig den Naturschutz unterstützt. Digitale Tools, wie mobile Apps und Webportale, ermöglichen eine personalisierte Routenplanung und sorgen dafür, dass Besucher weniger überlaufene, aber dennoch attraktive Ziele entdecken. Dadurch kann die touristische Infrastruktur nachhaltig entlastet und Naturerlebnisse gleichmäßiger verteilt werden. Voraussetzung dafür ist die optimale Netzabdeckung im ländlichen Raum, welche an vielen Stellen noch nicht gegeben ist.

Rolle eines integrativen Wegemanagements und der digitalen Besucherlenkung

Ein integratives Wegemanagement, kombiniert mit digitalen Lösungen, spielt eine zentrale Rolle für ein verantwortungsvolles und zeitgemäßes Naturerlebnis. Routenplanungstools und digitale Besucherlenkung ermöglichen es, Wanderer und Radfahrer gezielt auf weniger beanspruchte Wege zu lenken, um Überlastungen und Schäden an sensiblen Naturgebieten zu vermeiden. Gleichzeitig können digitale Plattformen als Wissensvermittler fungieren und

durch interaktive Karten, Audio-Guides und Informationssysteme zur Bildung der Besucher beitragen. Dies schafft eine Verbindung zwischen modernem Naturerlebnis und nachhaltiger Bewahrung der Natur, da die Touristen durch aufklärende Inhalte stärker für den Naturschutz sensibilisiert werden.

Potenziale des Rad- und Wandersports und deren Erweiterungsmöglichkeiten

Rad- und Wandersport bieten enormes Wachstumspotenzial im naturnahen Tourismus. Immer mehr Menschen suchen nach aktiven, erholsamen Erlebnissen in der Natur, die körperliche Betätigung und Entschleunigung kombinieren. Der qualitative Ausbau und die sinnvolle Erweiterung der Wander- und Radwege sowie die Schaffung neuer Strecken eröffnen, insbesondere Verbindungen zwischen bestehenden Wegen, zusätzliche Chancen. Insbesondere die Vernetzung mit digitalen Angeboten wie GPS-gestützter Routenplanung, Gamification-Elementen oder virtuellen Touren durch Apps kann diese Erlebnisse attraktiver und zugänglicher gestalten. Damit wird das touristische Angebot vielseitiger und spricht neue Zielgruppen an.

Rahmenbedingungen für den Ausbau nachhaltiger, naturverträglicher und digitaler Infrastrukturen, insbesondere für den Radtourismus

Um den Radtourismus in ländlichen Regionen wie Saale-Unstrut nachhaltig auszubauen und zu erhalten, sind einige Rahmenbedingungen notwendig. Erstens muss in die Schaffung und Unterhaltung einer naturverträglichen Infrastruktur investiert werden, die barrierefreie Radwege und sichere Abstellmöglichkeiten umfasst. Zudem sind umweltfreundliche Mobilitätslösungen erforderlich, die den Fahrradverkehr mit dem öffentlichen Nahverkehr verknüpfen. Förderprogramme und gezielte Investitionen in nachhaltige, digitale Infrastrukturen sind von zentraler Bedeutung. Dabei sollten digitale Tools zur Routenplanung, Buchung von Unterkünften und Informationsvermittlung integriert werden, um den Fahrradtourismus zeitgemäß zu unterstützen.

Verbesserung der Auslandsvermarktung naturnaher Angebote

Um naturnahe Tourismusangebote auch international besser zu vermarkten, müssen zielgerichtete Marketingstrategien entwickelt werden, die auf den jeweiligen Märkten abgestimmt sind. Die Schaffung multilingualer Online-Portale und die Kooperation mit internationalen Reiseveranstaltern könnten den Bekanntheitsgrad der Angebote in ausländischen Märkten steigern. Zudem sollten digitale Plattformen, Social Media und Influencer-Marketing genutzt werden, um das Naturerlebnis authentisch und emotional zu präsentieren. Durch gezielte Maßnahmen kann die Sichtbarkeit im Ausland erhöht werden. Der Fokus sollte dabei auf den einzigartigen landschaftlichen und kulturellen Aspekten der Region liegen, die einen hohen Mehrwert für internationale Reisende bieten.

Schlusswort

Der naturnahe Tourismus bietet ländlichen und strukturschwachen Regionen in Deutschland große Chancen für eine nachhaltige und wirtschaftliche Entwicklung. Er stärkt nicht nur die lokale Wirtschaft, sondern fördert auch den Erhalt unserer Kulturlandschaften und die Lebensqualität vor Ort. Am Beispiel der Saale-Unstrut-Region zeigt sich, dass gezielte Investitionen und eine enge Zusammenarbeit aller regionalen Akteure zu langfristigen Erfolgen führen können. Es gilt, dieses Potenzial durch geeignete Maßnahmen weiter zu fördern und zu nutzen.

Nachhaltigkeit, Digitalisierung und ein verantwortungsvolles Besuchermanagement müssen

dabei Hand in Hand gehen, um das Naturerlebnis der Besucher zu maximieren und gleichzeitig die Umwelt zu schützen. Durch den gezielten Ausbau von Rad- und Wanderwegen sowie die digitale Vernetzung von Angeboten kann die Attraktivität der Region weiter gesteigert werden. Mit einer klugen Strategie zur Vermarktung und internationalen Positionierung ist es möglich, auch internationale Touristen für die Vorzüge der naturnahen Erholung in der Region zu gewinnen.

Antje Peiser

Geschäftsführerin der Saale-Unstrut Tourismus GmbH



Ausschussdrucksache 20(20)205

77. Sitzung

Öffentliche Anhörung am 09.10.2024

Stellungnahme zum Thema

„Potenziale des naturnahen Tourismus für die Entwicklung ländlicher und strukturschwacher Regionen (z. B. Fahrradtourismus, Wassertourismus, Geoparks)“

Sonja Schreiter

Fachreferentin, Deutsche Initiative Mountainbike e.V.



Deutsche Initiative Mountainbike e.V.

Sonja Schreiter

DIMB-Fachreferentin

Heisenbergweg 42

85540 Haar

E-Mail: sonja.schreiter@dimb.de

Webseite: <http://www.dimb.de>

Haar, den 24. September 2024

Stellungnahme der Deutschen Initiative Mountainbike e.V. (DIMB) zum Anhörungsthema des Ausschusses für Tourismus des Deutschen Bundestages „Potenziale des naturnahen Tourismus für die Entwicklung ländlicher und strukturschwacher Regionen (z.B. Fahrradtourismus, Wassertourismus, Geoparks)“

Einleitung

Fast 70 Prozent aller Deutschen fahren in ihrer Freizeit Fahrrad¹, jeder Zweite macht mehrere Fahrradausflüge pro Monat². Radfahren in der Natur insbesondere das Mountainbiken erfreut sich nicht erst seit der Corona Pandemie großer Beliebtheit. Mehr als 16 Mio. Menschen geben an, in ihrer Freizeit Mountainbike zu fahren. 4,2 Mio. von ihnen nutzen das Mountainbike sogar häufig³. Dabei ist die Gesamtzahl der Mountainbikenden in den letzten zehn Jahren nur um ca. 20 Prozent angestiegen und damit weitgehend stabil⁴. Mountainbiken ist bereits seit vielen Jahren als Breitensport in der Mitte der Gesellschaft angekommen, spielt eine zentrale Rolle für die Gesunderhaltung der Bevölkerung und wird von Menschen jeden Alters und aller Einkommensschichten ausgeübt⁵. Es dient in hohem Maße dem Allgemeinwohl zum Zwecke der naturverträglichen Naherholung und des Tourismus und ist im Rahmen der Erholungsfunktion des Waldes dementsprechend zu berücksichtigen und zu ermöglichen.

¹ Fahrrad-Monitor 2023, Ergebnisse einer repräsentativen Online-Befragung, BMDV

² ADFC-Radreiseanalyse 2024, Radreisejahr 2023, Ergebnisbericht, ADFC

³ Codebuch AWA 2022, IfD Allensbach, 2023

⁴ Codebuch AWA 2013, IfD Allensbach, 2014

⁵ Deutsche Sporthochschule Köln, Natursportinfo. <https://www.natursport.info/natursportarten/zu-land/mountainbiking/>

Dabei ist festzustellen, dass Mountainbiken in Bezug auf die Natur- und Landschaftsverträglichkeit vergleichbar geringe Auswirkungen hat, wie das Wandern⁶. Auch das Miteinander aller Erholungssuchenden funktioniert in der Regel gut und wirft keine bedeutenden Probleme auf⁷.

Im Aktivtourismus gehört das Mountainbiken im Speziellen neben dem Radfahren im Allgemeinen und dem Wandern zu den drei beliebtesten Bewegungsformen der Deutschen⁸. Studien belegen, dass der Beitrag von Radfahrenden an der Wertschöpfung in Tourismus-Regionen signifikant ist und sich durch gezielte Maßnahmen deutlich ausbauen lässt⁹. Das gilt auch für Mountainbike-Angebote, die durch die akkubasierte Tretunterstützung eine neue Qualität und einen hohen Erlebniswert bekommen. Gerade für Mittelgebirgsregionen, die sich bedingt durch den Klimawandel neue Standbeine als Ergänzung oder Alternative zum Skitourismus suchen müssen, bieten Angebote im vielfältigen Rad- und Mountainbikesegment neue Chancen. Hierzu zählen sowohl die Ausweisung von Mountainbike-Routen auf bestehenden Wegen als auch die Anlage von Mountainbike-Strecken als spezielles Zusatzangebot. Deutschland hat hier grundlegend beste Voraussetzungen. Zudem haben sich Mountainbike-Angebote im Bereich Naherholung und Aktivtourismus heute weitgehend etabliert. In der Angebotsgestaltung besteht allerdings noch Entwicklungspotenzial.

Die Deutsche Initiative Mountain Bike e.V. (DIMB)

Die DIMB wurde 1991 von engagierten Mountainbikenden, Händlern und Herstellern als gemeinnütziger Verein gegründet. Zweck des Vereins ist es, das Mountainbiken in allen seinen Ausprägungen zu fördern und für die Nutzbarkeit aller Wege unter dem Aspekt der Natur- und Sozialverträglichkeit einzutreten. Weitere satzungsgemäße Ziele sind die Förderung des Umwelt- und Naturschutzes, die Kinder- und Jugendförderung sowie die Schaffung und der Erhalt von Mountainbike-Strecken als spezielles Zusatzangebot zum bestehenden Wegenetz.

Mit mehr als 150.000 Mitglieder (Stand 2024) zählt die DIMB zu den am schnellsten wachsenden Verbänden und ist Deutschlands größter, allein auf das Thema Mountainbiken ausgerichteter Verein. Die DIMB versteht sich als die gesamtdeutsche Interessenvertretung für Mountainbikende. Im Bereich Ausbildung werden jährlich in ca. 70 Kursen über 700

⁶ Wilson & Seney, 1994; Thurston & Reader, 2001; Pickering, Hill, Newsome & Leung, 2009; Wöhrstein, 1993; Gander & Ingold, 1995; Papouchis, Singer & Sloan, 2001

⁷ FVA Baden Württemberg, Walderholung mit und ohne Bike II

⁸ Radtourismus heute und in Zukunft, Stimmungsbild 2021, ÖTE und Naturfreunde Deutschlands

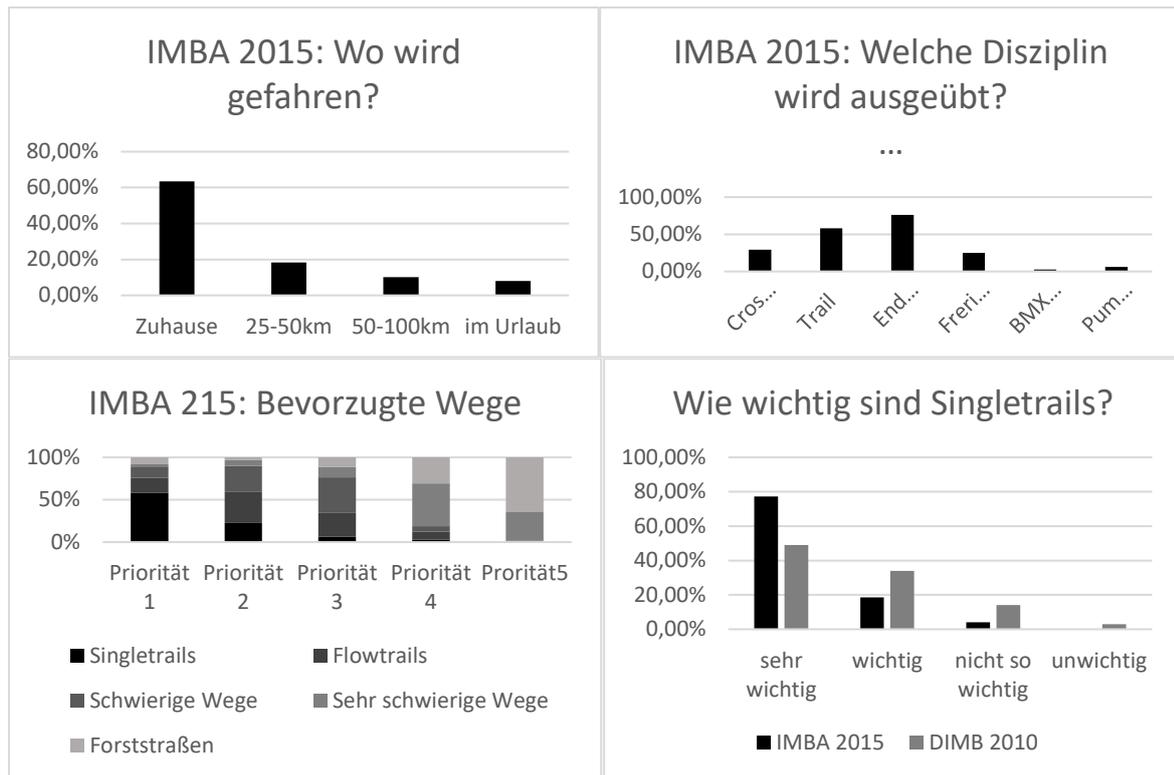
⁹ ADFC-Radreiseanalyse 2024, Radreisejahr 2023, Ergebnisbericht, ADFC

Personen zu Mountainbike-Guides und Fahrtechniktrainern ausgebildet. Zusätzlich gibt es zahlreiche Fort- und Weiterbildungen, beispielsweise im Bereich Kinder- und Jugendarbeit und E-Mountainbiken. Vor Ort wird die DIMB durch ihre 54 regionalen Interessengemeinschaften (Stand 2024) vertreten. Durch diese Strukturen und die über 240 Mitgliedsvereine (Stand 2024) hat die DIMB ein umfangreiches Netzwerk im Mountainbikesektor sowie den relevanten Stakeholdern aufgebaut und fungiert als wichtiger Multiplikator in die deutsche Mountainbike-Community.

Die Abteilung der DIMB-Fachberatung versteht sich als zentraler Ansprechpartner und Berater für Tourismus, Städte, Gemeinden, Verwaltungen und Behörden bezüglich nachhaltiger und naturverträglicher Planung von Mountainbike-Infrastruktur und -Projekten in Deutschland. Durch die Teilnahme an internationalen Fachkonferenzen, runden Tischen und Foren versteht sie die Bedürfnisse aller beteiligten Stakeholder und kann vorbildliche Lösungen aufzeigen, die alle berechtigten Belange berücksichtigt. In den letzten Jahren wurde eine umfangreiche Wissensdatenbank mit relevanten Fakten über die Zielgruppe der Mountainbikenden, aber auch zu anderen Themen wie beispielsweise Naturschutz- und Forstrecht sowie Studien zu den Auswirkungen des Mountainbikens, die auch die Entwicklungen zum E-Mountainbiken berücksichtigen, erstellt. Ihr Wissen bringen die Mitarbeiter*innen der DIMB-Fachberatung in zahlreichen Stellungnahmen und weiteren Formaten in die politische Arbeit in Deutschland und Europa ein.

Die DIMB ist Mitglied im Badischen Radsportverband e.V. (BRV), im Kuratorium Sport & Natur e.V., in der International Mountainbike Association (IMBA) sowie der IMBA Europe, dem Bayerischen Kuratorium für alpine Sicherheit und der Natursportakademie (NaKa). Im Bereich der Ausbildung kooperiert die DIMB mit dem Bund Deutscher Radfahrer e.V. (BDR) und dem Deutschen Alpenverein e.V. (DAV). Zudem engagiert sich die DIMB gemeinsam mit dem Zweirad-Industrie-Verband e.V. (ZIV) und dem Mountainbike Forum Deutschland e.V. (MTF) im Bike Nature Movement (BNM).

Um die Bedürfnisse der Zielgruppe der Mountainbikenden optimal zu verstehen, bedient sich die DIMB verschiedener Umfragen. So wurde 2010 selbst eine große Umfrage mit über 9.000 Personen durchgeführt. 2015 führte der Dachverband IMBA EU eine europaweite Befragung durch. Etwa 6.000 Bikende beteiligten sich, davon knapp 700 aus Deutschland.



Darstellung der Umfrageergebnisse DIMB 2010 und IMBA EU 2015, eigene Grafik

IMBA 2015. Erläuterung der Wegekategorien:

Singletrails: natürliche, schmale, gewundene Wege

Flowtrails: einfache Oberfläche, flüssig zu fahren, wenig Treten oder Bremsen notwendig

Schwierige Wege: natürliche Hindernisse und technische Herausforderungen Wurzeln

Sehr schwierige Wege: Downhill Charakter, Sprünge und nicht umfahrbare Hindernisse

Forststraßen: breite, meist zweispurige befestigte / geschotterte Wege, PKW befahrbar

Die Umfragen von DIMB¹⁰ und IMBA Europe¹¹ zeigen, dass sich die überwiegende Mehrheit der Mountainbikenden selbst in die Kategorien Trail und Enduro/ All Mountain einordnet und dabei attraktive schmale und naturbelassene Wege -sogenannte Trails - bevorzugt. Forstwege und Straßen werden dagegen als unattraktiv empfunden. So gruppieren sich auch bei der 2018 vom Deutschen Alpenvereins (DAV) durchgeführten Umfrage 65 Prozent als Touren- und 55 Prozent als Trailbikende ein. Bei den Beweggründen sind die am häufigsten in den Umfragen genannte Motive die Erholung und das Erlebnis in der Natur, gefolgt von Fitness und Gesundheit. In den Umfragen zeigt sich auch, dass die Bedürfnisse und Beweggründe von Mountainbikenden mit und ohne Tretunterstützung grundlegend deckungsgleich sind¹². Es besteht infolgedessen auch nach Auffassung der Nutzergruppe keine Notwendigkeit einer

¹⁰ Aufbereitete Ergebnisse der Großen Bikerumfrage 2010 der Deutschen Initiative Mountainbike e.V.

¹¹ European Mountainbike Survey, IMBA Europe, 2015

¹² Mountainbiken im DAV, Auswertung der Online-Umfrage 2019

speziellen Wegeinfrastruktur für E-Mountainbikende.

Auch zur räumlichen Nutzung von Mountainbikes gibt es umfangreiche Erkenntnisse. Die Umfrage der DIMB kam zu dem Ergebnis, dass 82 Prozent der Mountainbikenden ihre Touren direkt vor der Haustüre beginnen. Für 85 Prozent der Befragten liegt ihr Hausrevier in mit dem Rad erreichbarer Nähe¹³. In der Umfrage des DAV gaben nur 32 Prozent der Mountainbikenden an Touren in den Alpen fahren. Der große Anteil der Touren entfällt auf die Mittelgebirge, was sich auch durch die Wohnortnähe vieler Mitglieder zu diesen erklären lässt. Das spiegelt sich auch im Startpunkt der Touren wider. Über 80 Prozent starten diese im Umkreis von 50 Kilometer um ihren Wohnort, wobei fast die Hälfte sogar direkt ab der Haustür losfährt, was auch aus ökologischen Gesichtspunkten zu begrüßen ist. Auch die Umfrage der IMBA zeigte, dass die meisten Mountainbike-Touren zuhause im Bereich der Naherholung gefahren werden. Nur ein geringer Prozentsatz fällt auf den Urlaub¹⁴.

Des Weiteren ist auch die Tourengestaltung von Mountainbikenden mit und ohne Akku vergleichbar. Eine durchschnittliche Tour mit dem E-Mountainbike umfasst gemäß dem aktuellem Mountainbike Monitor des Mountainbike Tourismusforum Deutschland 1181 Höhenmeter und 51 Kilometer. Eine konventionelle Mountainbike-Tour 1025 Höhenmeter und 43 Kilometer¹⁵. So gaben auch in der Befragung des DAV nur 17 Prozent der E-Mountainbikenden an, Touren mit mehr als 1000 Höhenmetern zu fahren. Es zeigt sich aber, dass mit Unterstützung häufiger Touren mit längeren Distanzen auch über 50 Kilometer gefahren werden. Der Großteil fährt aber, wie bei den Mountainbikenden ohne Akku auch, Touren zwischen 30 und 50 Kilometer Länge¹⁶. Der im Durchschnitt etwas größere Umfang einer E-Mountainbike Tour lässt sich mit großer Wahrscheinlichkeit darauf zurückführen, dass die Anreise zum eigentlichen Startpunkt der Tour mit einfließt, da auch längere Anfahrten mit dem Rad und ein Start der Tour ab der Haustür leichter zu absolvieren sind. Dies ist auch aus Sicht des Klimaschutzes zu begrüßen. Die Potenziale des E-Mountainbikes werden von vielen Nutzenden vor allem dafür eingesetzt, das erhöhte Bedürfnis nach Zeitoptimierung und Erlebnisverdichtung in Freizeit und Urlaub zu bedienen¹⁷. Immer mehr Mountainbikende sind zudem multisportiv unterwegs und üben unterschiedliche Sportarten auch kombiniert aus¹⁸. So werden E-Mountainbikes auch in der Anfahrt für anspruchsvollere Wanderungen oder Skitouren eingesetzt.

¹³ Aufbereitete Ergebnisse der Großen Bikerumfrage 2010 der Deutschen Initiative Mountainbike e.V.

¹⁴ European Mountainbike Survey, IMBA Europe, 2015

¹⁵ Mountainbike Tourismusforum Deutschland (2022): Mountainbike-Monitor 2022

¹⁶ Mountainbiken im DAV, Auswertung der Online-Umfrage 2019

¹⁷ Elektro-Mountainbikes: Konfliktpotenziale in der alpinen Natur- und Kulturlandschaft und mögliche Lösungsansätze“, Gutzwiller/ Uni Zürich, 2019

¹⁸ Mountainbike Tourismusforum Deutschland (2022): Mountainbike-Monitor 2022

Alle Umfragen zeigen, dass Mountainbikende vor allem attraktive Trails fahren möchten. Die Attraktivität einer Destination hängt also im Wesentlichen vom Angebot der Trails ab. Je nach Zielgruppe sollten diese in unterschiedlichen Schwierigkeitskategorien angeboten werden. Viele der in Deutschland beschilderten MTB-Routennetze haben sich hingegen in der Praxis bislang kaum bewährt, da die Streckenführung meist zu viele unattraktive Forstwege beinhaltet. Dies führt dazu, dass sich ein großer Anteil der Mountainbikenden auf den ausgeschilderten Mountainbike-Routen nicht wohl fühlt. Auch ist aus den Umfragen ersichtlich, dass insbesondere im Bereich der Naherholung ein großer Bedarf nach guten Möglichkeiten zum Mountainbiken besteht. Aus diesem Grund ist die gemeinsame Nutzung des bestehenden Wegenetzes die sinnvollste Möglichkeit Mountainbiken flächendeckend zu ermöglichen. Sofern die Angebote als attraktiv wahrgenommen werden, kann durch die Beschilderung von Routen und die Schaffung von speziellen Zusatzangeboten für Mountainbikende eine sinnvolle Lenkung der Nutzergruppe gelingen. Bei der Entwicklung von Mountainbike-Angeboten sollten für das optimale Ergebnis im Bereich Lenkung und Nutzerzufriedenheit die aufgezeigten Bedürfnisse und Beweggründe der Zielgruppe berücksichtigt werden.

Um alle Bedürfnisse abzubilden hat die DIMB folgende Leitsätze entwickelt:

- Die Gemeinsame Nutzung des Wegenetzes in der Fläche ist Grundvoraussetzung für die Ausübung des Mountainbikens zum Zweck der Naherholung und des Tourismus.
- Spezielle Mountainbike-Projekte können als Zusatzangebote die Attraktivität einer Region erhöhen, die (Besucher-)Lenkung unterstützen und positive Effekte auf Naherholung, Tourismus und Naturschutz entfalten.

Als Themenschwerpunkte der Anhörung wurden von den Fraktionen genannt:

- Wie können Interessenskonflikte zwischen Tourismus und Naturschutz minimiert werden?
- Welche Chancen bietet die Digitalisierung für die Besucherlenkung?
- Rolle eines integrativen Wegemanagements, der digitalen Besucherlenkung, Routenplanung und Wissensvermittlung bei einem verantwortungsvollen und zeitgemäßen Naturerleben.
- Potenziale des Rad- und Wandersports und deren Erweiterungsmöglichkeiten.
- Rahmenbedingungen für den Ausbau nachhaltiger, naturverträglicher und digitaler Infrastrukturen, v.a. für den Radtourismus.
- Wie kann die Auslandsvermarktung naturnaher Angebote verbessert werden?

Zu den genannten Themenschwerpunkten bezieht die DIMB mit Fokus auf Radfahren insbesondere Mountainbiken nachfolgend Stellung. Die Überschriften dienen zur besseren Orientierung, stellen aber keine abschließende Behandlung der Fragestellung unter dem jeweiligen Abschnitt dar.

Wie können Interessenskonflikte zwischen Tourismus und Naturschutz minimiert werden?

Die Minimierung von möglichen Interessenskonflikten zwischen Tourismus und Naturschutz steht verstärkt im Fokus touristischer Planungen. Dabei gilt es herauszuarbeiten, welche Interessenskonflikte tatsächlich bestehen und zudem eine Relevanz entwickeln.

Natur- und landschaftsverträglich ausgestaltetes Natur- und Freizeiterleben einschließlich natur- und landschaftsverträglicher sportlicher Betätigung in der freien Natur fällt nach § 7 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG unter den Begriff der Erholung¹⁹. Dabei stellen Naturschutz und Erholungsnutzung keine Gegensätze dar. Vielmehr zählt die Erholungsnutzung zu den Grundsätzen des Naturschutzes und der Landschaftspflege sowie zu den Entwicklungszielen für Natur und Landschaft. Dabei ist der Zugang zur freien Landschaft, die sich nach ihrer Lage oder Art für die Erholung der Bevölkerung besonders eignet zu gewährleisten bzw. zu eröffnen²⁰. Die Erholungsnutzung, ob mit Rad oder zu Fuß, wird zunehmend von Naturschutzverbänden kritisiert und es wird nach Einschränkungen gerufen. Der Lehrstuhl für

¹⁹ Bundesnaturschutzgesetz vom 29. Juli 2009 (BGBl. I S. 2542), zuletzt geändert durch Artikel 1 des Gesetzes vom 15. September 2017 (BGBl. I S. 3434)

²⁰ BVerwG 9 A 17.06, Urteil vom 28. März 2007

Sportökologie der Universität Bayreuth warnt, dass die gesellschaftlichen Debatten über Auswirkungen der Freizeitnutzung und des Tourismus zwischen den Auswirkungen auf das Wohlergehen der Tiere und den Folgen für das Ökosystem unterscheiden müssen²¹. So können sich Rehe oder Vögel beispielsweise durch Erholungssuchende gestört fühlen und flüchten. Eine langfristige negative Auswirkung auf die Art hat dies zumeist aber nicht zur Folge. Diese Argumentation wird oft von Seiten der Jagd angebracht, spielt aber für den Natur- und Artenschutz eine untergeordnete Rolle. Die meisten Wald- und Bergregionen sind seit Jahrhunderten durch verschiedene menschliche Aktivitäten beeinflusst, so dass es unmöglich ist, andere Einflussfaktoren auf die Aktivitätsmuster von Wildtieren auszuschließen, wie z. B. Jagd, Forstwirtschaft, Landwirtschaft oder Infrastruktur. Darüber hinaus muss jede Debatte über die Wechselwirkungen zwischen Natursport und Umwelt zwischen beobachtbaren Auswirkungen und deren Bewertung unterscheiden, die positiv und negativ sein können und sich wahrscheinlich je nach Interessengruppen unterscheiden²². Eine dänische Studie hat bestätigt, dass es beispielsweise keinen relevanten negativen Zusammenhang zwischen einer erhöhten Erholungsnutzung und der Biodiversität gibt. Tatsächlich sei es Spekulation, dass die Artenvielfalt durch eine erhöhte Erholungsnutzung z.B. in Form von Störeffekten, beeinträchtigt wird²³. Grundlegend stellt Erholungsnutzung für die Natur immer eine Störung dar. Dabei ist allerdings relevant, wie erheblich diese Störung tatsächlich ist, inwieweit diese relevanten Auswirkungen auf einzelne Populationen oder Lebensräume hat und ob die Störung, als negativ und damit als Beeinträchtigung einzustufen ist. Eine aktuelle Übersichtsstudie der Universität Bayreuth kommt zu dem Schluss, dass in der gegenwärtigen Situation die Erschließung neuer Gebiete insbesondere der Bau neuer Wege die stärksten Auswirkungen auf ökologische Systeme hat. Das Verständnis der Wechselwirkungen zwischen menschlichen Aktivitäten und Umweltfaktoren und die Anerkennung der Werte, die natürliche Systeme für den Menschen haben, ist für eine reflektierte Debatte unerlässlich. Auch Outdoor-Sportarten wie Mountainbiking haben das Potenzial einen wesentlichen Beitrag zur Anerkennung und Wertschätzung von Ökosystemleistungen beizutragen. Daher muss die nachhaltige Nutzung natürlicher Systeme für das Mountainbiken und andere Freizeitaktivitäten durch eine Kombination von Forschung, Naturschutz, Management und politischen Lösungen sichergestellt werden²⁴. Aus diesem Grund sollte insbesondere der Naturschutz vom überholten konservierenden Prinzip zu einem dynamischen Ansatz wechseln.

²¹ Ecological impacts of (electrically assisted) mountain biking, Kuwaczka, Lukas; Mitterwallner, Veronika; Audorff, Volker; Steinbauer, Manuel, 2023

²² Ecological impacts of (electrically assisted) mountain biking, Kuwaczka, Lukas; Mitterwallner, Veronika; Audorff, Volker; Steinbauer, Manuel, 2023

²³ Bevarelse af biodiversiteten i de danske skove., Center for macroecology, evolution and climate, University of Copenhagen, 2016

²⁴ Ecological impacts of (electrically assisted) mountain biking, Kuwaczka, Lukas; Mitterwallner, Veronika; Audorff, Volker; Steinbauer, Manuel, 2023

Die Anlage von bedarfsgerechten und attraktiven Wegen stellt eine wirksame Maßnahme der Besucherlenkung dar. Dabei sollte gut überlegt werden, wo diese unter Berücksichtigung der berechtigten Belange des Naturschutzes tatsächlich sinnvoll und notwendig ist. In der Fläche ist insbesondere die gemeinsame Wegenutzung unter dem Aspekt eines respektvollen und verantwortungsvollen Verhaltens gegenüber der Natur und anderen Erholungssuchenden als wichtige Voraussetzung für natur- und sozialverträgliche Naherholung und Tourismus einzustufen. Hierzu hat die DIMB bereits vor einigen Jahren die Kampagne „Gemeinsam Natur erleben“ entwickelt, durch die eine flächendeckende Kommunikation und Sensibilisierung der Erholungssuchenden in einer gesamten Region bzw. Destination möglich ist und welche bereits erfolgreich z.B. im Thüringer Wald, in der Rhön, im Chiemgau und im Schwarzwald eingesetzt wird. Diese beinhaltet die DIMB Trail Rules, die in abgewandelter Form auch in der Kampagne „Natürlich Biken“ des DAV und in Kampagnen weiterer Tourismusregionen wiederzufinden sind. Hierbei könnte die Zusammenarbeit aller erfolgsrelevanten Akteure noch verbessert und die Konzepte für ein integratives Wegemanagement und einer Wissensvermittlung für verantwortungsvolles Naturerleben auch überregional stärker politisch unterstützt werden. Die Kombination aus Kommunikation von Verhaltensregeln, die gleichzeitig für alle Nutzergruppen eine Willkommenskultur etablieren, und der Ausweisung und Schaffung von attraktiven zielgruppenorientierten Wegeangeboten stellt den Kern eines erfolgreichen integrativen Wegemanagements, der digitalen Besucherlenkung, Routenplanung und Wissensvermittlung bei einem verantwortungsvollen und zeitgemäßen Naturerleben dar. Wird das Angebot hingegen als unattraktiv empfunden, sinkt erfahrungsgemäß auch die Akzeptanz für andere Inhalte.

DIMB Trail Rules²⁵:

- | | |
|---|------------------------------------|
| 1. Fahre nur auf Wegen. | 4. Respektiere andere Naturnutzer. |
| 2. Hinterlasse keine Spuren. | 5. Nimm Rücksicht auf Tiere. |
| 3. Halte dein Mountainbike unter Kontrolle. | 6. Plane im Voraus |

Radfahren inklusive Mountainbiken ist eine wegegebundene Sportart. Dabei werden überwiegend Wege befahren, die bereits von anderen Erholungssuchenden genutzt werden. Bei rücksichtsvollem und verantwortungsvollem Umgang mit der Natur, und dem Einhalten bestehender Regelungen kann das Mountainbiken als naturverträgliche Sportart bezeichnet werden²⁶. In den 1990er Jahren hatten Mountainbikende den Ruf die Natur zu zerstören, da ihnen das Mountainbike grundsätzlich das Fahren abseits von Wegen ermöglichte. In der Tat kann das Fahren abseits von Wegen die Natur schädigen. Diese ökologischen

²⁵ <https://www.dimb.de/fachberatung/trail-rules/>

²⁶ <https://www.natursport.info/natursportarten/zu-land/mountainbiking/>

Beeinträchtigungen lassen sich durch rücksichtsvolles Verhalten und durch die Beachtung des Wegegebots vermeiden. Studien belegen, dass das „Querfeldeinfahren“ tatsächlich nur vereinzelt stattfindet²⁷. Laut der Universität Bayreuth sind die direkten Auswirkungen des Mountainbikens so nicht unbedingt mit negativen Langzeitfolgen für die Ökosysteme verbunden, da diese von den spezifischen Arten oder Schutzgütern, dem Umweltkontext und möglichen Wechselwirkungen mit anderen menschlichen Aktivitäten abhängen²⁸. Zudem gibt es Bestimmungen in Schutzgebietsverordnungen, die die Erholungsnutzung und insbesondere das Radfahren in den jeweiligen Gebieten regeln.

Häufig wird kritisiert, dass die Natur durch die Erholungsnutzung insbesondere seit der Corona Pandemie stark unter Druck steht und massiv unter dieser leiden würde. Tatsächlich haben sich die zwischenzeitlich angestiegenen Besucherzahlen wieder auf ein ähnliches Niveau wie vor der Pandemie normalisiert²⁹. Wie in der Einleitung dargestellt, hat sich auch die Gesamtzahl der Mountainbikenden seit 2013 jährlich nur im niedrigen einstelligen Prozentbereich erhöht. Vielmehr scheint es sich um die Wahrnehmung einer generellen Zunahme zu handeln. Dieser sogenannte Crowding-Effekt lässt sich durch die Ballung vieler Erholungssuchender besonders an schönen Wochenendtagen in grundsätzlich stark touristisch frequentierten und beworbenen Gebieten erklären - den sogenannten Hotspots. Dieses Phänomen tritt über alle Freizeitaktivitäten hinweg auf. Demzufolge ist es in erster Linie in diesen speziellen Gebieten relevant, durch eine professionelle, strategische und proaktive Planung ganzheitliche und nachhaltige Konzepte zu entwickeln, die ein integratives Wegemanagement, die digitale Besucherlenkung, Routenplanung und Wissensvermittlung bei einem verantwortungsvollen und zeitgemäßen Naturerleben berücksichtigen. Hierbei sollten auch die Bedürfnisse der Zielgruppe der Mountainbikenden berücksichtigt werden.

Im Bereich Mountainbiken werden vom Naturschutz oftmals insbesondere den Pedelecs (auch E-Bikes genannt) negative Auswirkung auf die Natur zugeschrieben. Bisher konnten durch den E-Bike Trend allerdings keine speziellen relevanten negativen ökologischen Auswirkungen nachgewiesen werden³⁰. Vielmehr ergeben sich für den Tourismus durch die vermehrte Nutzung von Rädern mit Tretunterstützung neue Chancen, die es zu nutzen gilt. So ist mit dem Pedelec beispielsweise eine auch über weitere Entfernung autofreie und somit klimafreundlichere Anfahrt zum Ausgangspunkt einer Tour möglich.

²⁷ <https://www.natursport.info/natursportarten/zu-land/mountainbiking/>

²⁸ Ecological impacts of (electrically assisted) mountain biking, Kuwaczka, Lukas; Mitterwallner, Veronika; Audorff, Volker; Steinbauer, Manuel, 2023

²⁹ <https://www.zeit.de/news/2023-01/05/2022-viele-wald-besucher-aber-weniger-als-2020>

³⁰ A Comparison of Environmental Impacts from Mountain Bicycles, Class 1 Electric Mountain Bicycles, and Motorcycles: Soil Displacement and Erosion on Bike-Optimized Trails in a Western Oregon Forest, International Mountain Bicycling Association IMBA, 2016

Welche Chancen bietet die Digitalisierung für die Besucherlenkung?

Auch der Bereich Digitalisierung bietet für die Besucherlenkung im Bereich Naherholung und Tourismus vielfältige Chancen. Die Digitalisierung beeinflusst die Tourenplanung von Natursporttreibenden bereits umfassend. Mit Blick auf den Natur- und Artenschutz dürften die positiven Möglichkeiten z.B. von Outdoor-Apps mittelfristig die Herausforderungen, die durch diese Anwendungen entstehen, überwiegen. So bieten Digitale Informationsmedien wie Outdoorplattformen eine unmittelbare Kommunikations- und Interaktionsmöglichkeit mit Naturbesuchenden³¹.

Eine gezielte Zusammenarbeit zwischen Naturschutz und Outdoorplattformen könnte die Informationslage für deren Nutzende durch die einheitliche Verwendung naturschutzrelevanter Daten erheblich verbessern. Dies betrifft Daten zu rechtlich verbindlichen Regelungen in Schutzgebieten sowie zu gefährdeten und schutzbedürftigen Tier- und Pflanzenarten, die sich aus rechtlich verbindlichen Vorgaben des Artenschutzes ergeben. Die Einbindung behördlicher Verordnungen in Outdoorplattformen ist aufgrund der ausführlichen Textform sowie der fachlichen und sprachlichen Komplexität nicht geeignet, um zu Erholungssuchende zu erreichen. Damit Naturschutzregeln nutzerfreundlich zur digitalen Tourenplanung verwendet werden können, müssten sie entsprechend aufbereitet und in nutzbarer, digitaler Form zur Verfügung gestellt werden. Wie die bisher weitgehend analog veröffentlichten Schutzgebietsverordnungen für eine digitale Routenplanung aufbereitet werden sollen und wie genau Lösungswege aussehen, wird aktuell zwar diskutiert, ist aber weiterhin offen. Es besteht jedenfalls Einigkeit darüber, dass die Bereitstellung von digital nutzbaren Naturschutzregeln eine hoheitliche Aufgabe darstellt, die von einer staatlich beauftragten und befähigten Institution durchgeführt werden muss. Zudem müssen die Daten flexibel und somit auch in OSM nutzbar sein, da diese Plattform die Grundlage für die führenden Outdoorplattformen darstellt.

Die DIMB-Fachberatung arbeitet gemeinsam mit Vertretern und Vertreterinnen des Bundesamtes für Naturschutz (BfN), der Universität Bayreuth und weiteren Institutionen aus Wissenschaft und Verwaltung sowie Natursport- und Naturschutzverbänden gemeinsam an einer rechtskonformen und umsetzbaren Lösung. Die zur Verfügung gestellten Daten sollten Informationen über Schutzgebiete, über die dort geltenden Naturschutzbestimmungen sowie ggf. auch über Verhaltensregeln zum Schutz gefährdeter Tier- und Pflanzenarten umfassen. Auf diese Weise könnten die Aktivitäten digital gelenkt und naturverträglich gestaltet werden.

³¹ Digitale Outdoorplattformen: Potenziale und Herausforderungen für Naturschutz und Aktivitätsmanagement, Natur und Landschaft, 99. Jahrgang 2024 Heft 08, Seiten 384-396

Über das analoge Aktivitätsmanagement hinaus ergeben sich durch digitale Anwendungen und die damit entstehende Möglichkeit der direkten Kommunikation mit den Erholungssuchenden weitere Potenziale Menschen für Natur- und Artenschutzanliegen zu sensibilisieren, Wissen zu einem verantwortungsvollen Naturerleben zu vermitteln und gleichzeitig deren Naturerlebnis zu stärken. Wir empfehlen im Zuge der Digitalisierung die Regelungen in den geltenden Schutzgebietsverordnungen auf ihre Sinnhaftigkeit und das tatsächliche Vorliegen naturschutzfachlicher Begründungen zu überprüfen. Andernfalls besteht die Gefahr, dass die sich aus den Regelungen ergebenden Verbote mangels Sinnhaftigkeit von den Nutzenden weniger beachtet werden. Dies könnte unter Umständen zu einer verringerten Akzeptanz von wichtigen sinnvollen Regelungen führen, was einen tatsächlichen Schaden für den Naturschutz zur Folge haben könnte.

Eine große Herausforderung stellt auch die häufig auf Outdoorplattformen angewandte aktivitätsspezifische Lenkung dar, welche – obwohl die positive Lenkung hin zu weniger störungsempfindlichen Gebieten einen der wichtigsten Steuerungsmechanismen für Naturschutzanliegen darstellt - oftmals nicht zu den gewünschten Erfolgen geführt hat³². Daher sollte sich in erster Linie auf die Kommunikation von allgemeinen aktivitätsunspezifischen Regelungen konzentriert werden. In kritischen Entwicklungsphasen sensibler Pflanzen und Tiere (z. B. Brut- und Setzzeit, Notzeiten, etc.) können bereits Störungen durch wenige Personen weitreichende negative Auswirkungen haben. Hier ist die Darstellung zeitlicher Betretungsverbote oder Wegegebote in einzelnen Gebieten für alle Nutzergruppen oder die gezielte Bewerbung großräumiger alternativer Angebote geeignet Störungen zu kritischen Zeiten weitgehend zu vermeiden. So wird beispielsweise der Ochsenkopf vom Naturpark Fichtelgebirge aktiv mit Tourenmöglichkeiten beworben, der gegenüberliegende Schneeberg dagegen nicht, da hier weniger Besuchende angezogen werden sollen. Hiermit soll dem auf beiden Bergen vorkommenden, sensiblen Auerhuhn die Möglichkeit gegeben werden, auf dem Schneeberg weitgehend ungestört zu leben³³.

Erste Studien zum Aktivitätsmanagement weisen laut der Universität Bayreuth auf ein hohes Vertrauen von Nutzenden in die digitale Tourenplanung über Outdoorplattformen hin. Auch ist zu beobachten, dass die Bedeutung analoger Lenkungsinstrumente sinkt. Nach Auffassung der Wissenschaft ist für den Lenkungserfolg jedenfalls die Übereinstimmung analoger und

³² Digitale Outdoorplattformen: Potenziale und Herausforderungen für Naturschutz und Aktivitätsmanagement, Natur und Landschaft, 99. Jahrgang 2024, Heft 08, Seiten 384-396

³³ Digitale Outdoorplattformen: Potenziale und Herausforderungen für Naturschutz und Aktivitätsmanagement, Natur und Landschaft, 99. Jahrgang 2024 Heft 08, Seiten 384-396

digitaler Informationen entscheidend³⁴. Aus diesem Grund müssen Herausforderungen immer zuerst analog gelöst werden, bevor sie in die digitale Welt übertragen werden.

Die Beschilderung ist einer der größten Kostenfaktoren bei der Planung und dem nachfolgenden Unterhalt. Es stellt sich daher inzwischen die grundsätzliche Frage, ob es für die verschiedensten Bewegungsformen jeweils eine eigene Beschilderung benötigt oder ob nicht eine allgemeine Grundbeschilderung mit Orientierungswegweisern ausreicht. Basierend auf dieser Grundbeschilderung können dann beispielsweise per Routenvorschlägen im Internet oder mittels GPS-Daten, einzelne Touren für die jeweilige Zielgruppe zusammengestellt werden. Mit der Zunahme der Bedeutung der digitalen Besucherlenkung können langwierige Abstimmungsprozesse für ggf. kostenintensive aktivitätsbezogene Beschilderungen zukünftig ganz entfallen und somit Ressourcen eingespart werden.

Aber auch bezüglich der rechtlichen Grundlagen zur Online-Bewerbung von touristischen Angeboten gibt es in einigen Bundesländern Verbesserungsbedarf. So vertritt beispielsweise die Thüringen Forst AöR die Auffassung, dass es zur touristischen Online-Empfehlung und Bewerbung von Mountainbike-Routen auf bestehenden Wegen eine forstrechtliche Genehmigung bedürfe. Für die Beschilderung von Mountainbike-Routen werden ein Gestattungsvertrag und ein Gestattungsentgelt gefordert³⁵. Eine ähnliche Problemstellung gibt es in Nordrhein-Westfalen und Sachsen. Dies behindert aktuell die Entwicklung touristischer Angebote im Bereich Mountainbiken immens.

Potenziale der Digitalisierung im Bereich Besucherlenkung liegen nach Auffassung der DIMB auch in der verbesserten Erfolgskontrolle, welche Angebote tatsächlich von den Erholungssuchenden angenommen werden. Dies kann in den meisten Outdoorplattformen oder beispielsweise auch über Strava als Heatmap angezeigt werden. Stimmen die tatsächlich am stärksten genutzten Wege nicht mit dem ausgeschilderten bzw. beworbenen Routen überein, bedeutet dies zumeist, dass die Wege nicht ausreichend attraktiv für die jeweilige Zielgruppe sind. Insbesondere bei Mountainbike-Routen ist der Anteil an attraktiven naturnahen Wegen - sogenannte Trails - häufig zu gering. Umfragen hierzu haben ergeben, dass sich nur 25 Prozent der Mountainbikenden in Deutschland auf den vorgegebenen MTB-Routennetzen wirklich wohl fühlen.³⁶ Erfahrungsgemäß sind bei ausgewiesenen Mountainbike-Routen die Kompromisse im Abstimmungsprozess so groß, dass die Mehrzahl der beworbenen Touren unattraktiv wird. In der Konsequenz führt dies nicht nur zu

³⁴ Digitale Outdoorplattformen: Potenziale und Herausforderungen für Naturschutz und Aktivitätsmanagement, Natur und Landschaft, 99. Jahrgang 2024 Heft 08, Seiten 384-396

³⁵ Quelle: Regionalverband Thüringer Wald e.V.

³⁶ Mountainbike Tourismusforum Deutschland (2022): Mountainbike-Monitor 2022

Unzufriedenheit bei den Nutzenden, sondern auch beim Tourismus und den beteiligten Stakeholdern. Aus diesem Grund empfiehlt die DIMB dem Tourismus sich auf die Genehmigung einzelner MTB-Trails zu konzentrieren. Diese können in GPX-Tracks eingebunden und zu Routen verknüpft online beworben werden. Die DIMB hatte bereits 2009 verschiedene touristische Wegenetze in Deutschland getestet. Über 60 Prozent wiesen nicht den versprochenen Trail-Anteil auf. Durch ein digitales Kontrollmedium besteht die Chance die Angebote anzupassen und zu einer höheren Akzeptanz und Zufriedenheit der Besucher beizutragen.

Rolle eines integrativen Wegemanagements, der digitalen Besucherlenkung, Routenplanung und Wissensvermittlung bei einem verantwortungsvollen und zeitgemäßen Naturerleben.

Auch im Bereich integratives Wegemanagement bietet die fortschreitende Digitalisierung Vorteile. Ein gutes Beispiel ist der vom Deutschen Wanderverband (DWW) implementierte NatursportPlaner³⁷. Mit diesem Tool können abgestimmte Wege oder aktuelle Besonderheiten (z.B. temporäre Wegeverlegungen) schnell und unkompliziert auf der eigenen Homepage dargestellt werden, um interessierte Natursporttreibende zu informieren. Die Informationen aus dem NatursportPlaner werden nach der Einrichtung des Veröffentlichungstools automatisch auf den Kartenbereich der eigenen Homepage übertragen. Zudem besteht die Möglichkeit eine sinnvolle Wegeplanung in Absprache mit allen Akteuren abzustimmen und Konflikte im Abstimmungsprozess zu minimieren. Konkret kann zum Beispiel ein Tourismusplaner die eigene Wegeplanung im NatursportPlaner auf einer Karte eintragen und damit allen Beteiligten zur Verfügung stellen. Nachrichten können auch aus dem System direkt an einzelne Ansprechpartner, wie z.B. den zuständigen Forstvertreter, verschickt werden. Auf diese Weise ist eine einfache und effektive Verwaltung eines digitalen Wegenetzes in den Bereichen Planung und Betrieb möglich, die darüber hinaus auch einen positiven Beitrag zur digitalen Besucherlenkung, Tourenplanung und Wissensvermittlung leistet.

Rahmenbedingungen für den Ausbau nachhaltiger, naturverträglicher und digitaler Infrastrukturen, v.a. für den Radtourismus.

Eine der wichtigsten Rahmenbedingungen für den Ausbau nachhaltiger, naturverträglicher und digitaler Infrastrukturen ist die Konzentration auf die Wünsche der Zielgruppe, wenn es um die Planung und Umsetzung von Angeboten im Radtourismus geht. Touristische Produkte und Strategien müssen faktenbasiert sein und verstärkt auf die Bedürfnisse der jeweiligen

³⁷ <http://www.natursportplaner.de/>, Deutscher Wanderverband

Zielgruppe ausgerichtet werden. In Bezug auf die Zielgruppe der Mountainbikenden bedeutet dies eine Konzentration auf schmale naturnahe Wege, einen möglichst hohen Trail-Anteil bei ausgewiesenen Mountainbike-Routen und die Einbindung und Schaffung von spezieller Zusatzinfrastruktur.

Radfahren ist und bleibt eine der umwelt- und klimafreundlichsten Mobilitätsformen sowohl im Alltag als auch in der Freizeit- und Urlaubsgestaltung. Radreisen und Fahrradurlaube starten häufig direkt vor der Haustür und fördern so einen nachhaltigen Tourismus und ein umweltfreundliches Freizeitverhalten. Radfahren inklusive Mountainbiken ist somit ein sinnvolles, positiv besetztes Tourismusangebot und trägt damit nennenswert zur Erreichung der Klimaschutzziele bei. Hier leistet das E-Bike einen wesentlichen Beitrag, aus dem sich wie bereits dargestellt, nicht nur in der Alltagsmobilität, sondern auch im Tourismus neue Chancen ergeben. Der Trend zu Nahzielen ist auch eine positiv zu bewertende Chance für den ländlichen Raum, der in besonderer Weise vom Fahrradtourismus profitieren kann.³⁸

Die wohl wichtigste Rahmenbedingung im Bereich Mountainbiken stellt die Gesetzeslage zum Betretungsrecht dar. Sowohl auf Bundes- aber insbesondere auf Landesebene benötigt es einfache, klare und praxisnahe rechtliche Rahmenbedingungen, die das Radfahren in der Natur auf allen Wegen, die auch von anderen Erholungssuchenden regelmäßig benutzt werden, unter Berücksichtigung der Natur- und Sozialverträglichkeit ermöglichen. Leider wird das Radfahren in der Natur und damit auch der Radtourismus immer noch in vielen Landesgesetzen stark eingeschränkt. Das prominenteste Beispiel ist hier die 2-Meter-Regel in Baden-Württemberg. Die DIMB hat sich in einigen Bundesländern bereits erfolgreich gegen eine pauschale Verschärfung der Regelungen zum Radfahren in der Natur eingesetzt, wie z.B. 2013 in Hessen oder 2015 in Nordrhein-Westfalen. Es wird oftmals vergessen, dass das Betretungsrecht große Auswirkungen auf den Radtourismus und die Entwicklung von touristischen Angeboten hat.

Weiterhin ist eine gute Infrastruktur für das Radfahren ein Erfolgsfaktor für lebenswerte Städte und Kommunen. Ein attraktives wohnortnahes Freizeit- und Urlaubsangebot kommt im hohen Maße auch der Bevölkerung für die Naherholung zugute³⁹. Vor allem im urbanen Raum und in Ballungsgebieten benötigt es mehr spezielle Zusatzangebote für Mountainbikende insbesondere in Form von naturnahen Mountainbike-Strecken. Ein flächendeckendes Angebot an guten wohnortnahen Möglichkeiten zum Mountainbiken bietet zugleich die Grundlage für

³⁸ TourismusNeustart per Rad: Chancen – Potentiale – Forderungen, Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club e.V. (ADFC)

³⁹ TourismusNeustart per Rad: Chancen – Potentiale – Forderungen, Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club e.V. (ADFC)

eine gelungene Dezentralisierung und die Entlastung von Hotspots. Hierbei bedarf es einer verstärkten Unterstützung der Politik und einer Überarbeitung der aktuellen Förderkulisse. Vor allem der Ausbau von kleineren wohnortnahen Mountainbike-Angeboten liegt derzeit fast ausschließlich auf den Schultern von ehrenamtlichen Vereinen oder privaten Initiativen. Diese Projekte stellen allerdings einen wichtigen Baustein für die Zielerreichung der Verteilung der Angebote in der Fläche dar. Große Hürden werden hier aktuell vor allem vom behördlichen Naturschutz durch langwierige, teure und praxisferne Genehmigungsverfahren aufgebaut, die die Umsetzung zahlreicher Projekte enorm verzögern oder sogar scheitern lassen.

Potenziale des Rad- und Wandersports und deren Erweiterungsmöglichkeiten.

Insbesondere im Bereich Entwicklung von zielgruppengerechten Mountainbike-Angeboten sieht die DIMB großes Entwicklungspotenzial im Radtourismus. Hier bedarf es des Ausbaus individueller Beratungs- und Schulungsangebote. Die DIMB ist seit über 30 Jahren Know-How-Träger rund um das Mountainbiken. Der Verband gibt von jeher sein Wissen und Impulse gerne weiter und bietet Akteuren aus dem Bereich Aktivtourismus und Naherholung eine fachkundige Beratung an, die sich auf langjährige Erfahrungen zu funktionierenden Mountainbike-Angeboten und eine optimale Kenntnis der Zielgruppe stützt.

DIMB Position:

- Das allgemeine Betretungsrecht ist einfach, klar und praxisorientiert im Gesetz geregelt und erlaubt das Radfahren auf allen Wegen.
- Die Nutzung aller Wege erfolgt unter dem Aspekt der Rücksichtnahme auf Mensch und Natur.
- Spezielle Mountainbike-Angebote stellen ein Zusatzangebot zum allgemeinen Betretungsrecht dar.
- Wege- und Beschilderungskonzepte begründen dabei kein Verbot übriger Wege.
- Mountainbike-Konzepte müssen attraktiv sein und sich in erster Linie an den Bedürfnissen der Zielgruppe orientieren.

Wie kann die Auslandsvermarktung naturnaher Angebote verbessert werden?

Soll sich die Vermarktung naturnaher Angebote im Ausland verbessern, muss zunächst wie ausgeführt die Zielgruppe klar definiert, analysiert und verstanden werden. Die Erfahrung zeigt, dass bei der Ansprache der Zielgruppe durch entsprechend attraktive und bedarfsgerechte Angebote, die Wahrscheinlichkeit der Annahme des Angebots steigt. Außerdem hat es sich bei der Routenkonzeption als zielführend erwiesen, ein Monitoring der

einzelnen Wege durch Mountainbikende und Wandernde zu Grunde zu legen⁴⁰. Gute Angebote sprechen sich insbesondere in der Mountainbike-Community schnell über soziale Medien, Internetforen, Blogs und Fachmagazine herum. Gleiches gilt für schlechte Angebote, die auf diese Weise kritisiert und abgewertet werden. Das Wegerecht im Schweizer Kanton Graubünden und die Kampagne „Fairtrail“⁴¹ gelten als vorbildliches Beispiel, wie moderner Mountainbike-Tourismus funktioniert. Um eine erfolgreiche Vermarktung zu erreichen, dürfen gute Mountainbike-Angebote nicht lediglich als ungeliebtes Mittel zur Konfliktlösung bewertet und eingesetzt werden. Grundsätzlich bedarf es für die Etablierung Deutschlands als Mountainbike-Destination dringend einer positiven Belegung des Themas Mountainbiken in Gesellschaft sowie in Medien und Politik.

Sonja Schreiter
DIMB-Fachreferentin

⁴⁰ <https://www.allegra-tourismus.com/de>, Allegra Tourismus GmbH

⁴¹ <https://www.graubuenden.ch/de/fairtrail>, Graubünden Ferien



Ausschussdrucksache 20(20)209

77. Sitzung

Öffentliche Anhörung am 09.10.2024

Stellungnahme zum Thema

„Potenziale des naturnahen Tourismus für die Entwicklung ländlicher und strukturschwacher Regionen (z. B. Fahrradtourismus, Wassertourismus, Geoparks)“

Christian Woronka

Geschäftsführer, Tourismus-Marketing Brandenburg GmbH

Deutscher Bundestag – Ausschuss für Tourismus

Stellungnahme zur öffentlichen Anhörung zum Thema „Potenziale des naturnahen Tourismus für die Entwicklung ländlicher und strukturschwacher Regionen (z.B. Fahrradtourismus, Wassertourismus, Geoparks) Oktober 2024

Stellungnahme der TMB Tourismus-Marketing Brandenburg GmbH

Die TMB Tourismus-Marketing Brandenburg GmbH verantwortet seit 1998 das touristische Marketing und das Destinationsmanagement des Bundeslandes Brandenburg. Gesellschafter der TMB sind das Land Brandenburg (59%), die Vereinigung Brandenburgischer Körperschaften zur Förderung der Brandenburgischen Tourismuswirtschaft GbR (36%) sowie die Berlin Tourismus & Kongress GmbH (5%).

Der Tourismus steht in Brandenburg für sieben Milliarden Euro touristischen Konsum und fast vier Milliarden Euro Bruttowertschöpfung. Rund 100.000 Menschen sind direkt und indirekt im Tourismus beschäftigt. Im Jahr 2023 entfielen auf die gewerblichen Beherbergungsbetriebe in Brandenburg 14,2 Millionen Übernachtungen. Die öffentliche Statistik basiert auf Betrieben mit mehr als zehn Betten. Gerade im ländlichen Raum gibt es darüber hinaus noch ein nicht zu unterschätzendes Angebot im kleineren Segment, das nicht unter die amtliche Statistik fällt.

Ein Drittel der Fläche des Landes Brandenburg steht unter Schutz (ein Nationalpark, drei UNESCO-Biosphärenreservate, elf Naturparke). Der Aufenthalt in der Natur gehört für 60 Prozent der Gäste in Brandenburg zu den Hauptaktivitäten während ihrer Reise (Quelle: Destination Monitor 2023). Der Rad- und Wassertourismus sowie zunehmend auch der Wandertourismus haben einen großen Stellenwert im touristischen Angebot.

Die Tourismusstrategie Brandenburg identifiziert Wechselwirkungen und Synergiepotenziale mit anderen relevanten Landes- und Bundesstrategien, um Kräfte zu bündeln. In Anknüpfung an die Regionale Innovationsstrategie des Landes Brandenburg nimmt sie die Innovationspotenziale des Brandenburgischen Tourismus in den Blick. Auch wirkt sie mit ihrer entschiedenen Ausrichtung auf Nachhaltigkeit als eine der landespolitischen Fachstrategien unter dem Dach der Landesnachhaltigkeitsstrategie. Damit orientiert sie sich an den in der Agenda 2030 der Vereinten Nationen verankerten Nachhaltigkeitszielen.

Übergeordnete Anmerkungen

In ländlichen und strukturschwachen Gebieten können touristische Aktivitäten eine entscheidende Rolle für die wirtschaftliche Stabilität und Entwicklung spielen. Der Tourismus schafft eine Brücke zwischen städtischen und ländlichen Räumen und bietet insbesondere kleineren Gemeinden neue Perspektiven. Dabei generiert er nicht nur Umsätze in der Hotellerie, Gastronomie und Freizeitwirtschaft, sondern unterstützt auch lokale Produzenten, Handwerksbetriebe sowie Dienstleister und trägt damit zur wirtschaftlichen Diversifizierung bei.

Tourismus bietet aber nicht nur wirtschaftliche Vorteile, sondern leistet auch einen positiven Beitrag zur Lebensqualität der einheimischen Bevölkerung. Durch touristische Infrastrukturen, wie Wander- und Radwege oder kulturelle Einrichtungen, wird das Freizeitangebot für die lokale Bevölkerung erweitert. Dies schafft attraktive Lebensräume, die gerade für Familien, Berufspendlerinnen und Berufspendler sowie zur Ansprache von Rückkehrerinnen und Rückkehrer an Bedeutung gewinnen. Zugleich entstehen durch den Tourismus nicht zu unterschätzende Beschäftigungsalternativen.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist das Image, das eine Region durch den Tourismus gewinnt. Ein positives Außenbild durch den Tourismus stärkt nicht nur die Attraktivität für Gäste, sondern kann auch langfristig neue Einwohnerinnen und Einwohner, Fachkräfte und Investoren anziehen.

Damit diese Potenziale ausgeschöpft werden können, sind handlungsfähige touristische Strukturen auf Länder- und kommunaler Ebene gefragt, um die immer komplexeren Themen vorantreiben zu können.

Der Ausbau und Erhalt von Infrastrukturen ist ebenso von großer Relevanz. So ist mit Blick auf den Wassertourismus zum Beispiel die Umsetzung des Masterplans Freizeitschiffahrt der Bundesregierung zu nennen, um die touristisch genutzten Nebenwasserstraßen für den Tourismus zu erhalten.

Förderprogramme spielen eine entscheidende Rolle, um die Entwicklung in ländlichen und strukturschwachen Regionen zu unterstützen. Gerade in diesen Gebieten fehlen oftmals die finanziellen Mittel, um die notwendigen Investitionen in touristische Strukturen aus eigener Kraft zu tätigen.

Ein besonderes Augenmerk gilt es auch auf die Gastronomie zu richten, die für das qualitativvolle Gesamterlebnis von hoher Bedeutung ist.

Wie können Interessenskonflikte zwischen Tourismus und Naturschutz minimiert werden?

Erholung und Aktivitäten in der Natur sind besonders wichtige Urlaubsmotive in den Flächenbundesländern. Zwischen Tourismus und Naturschutz kann es zu Konflikten kommen. Zur Vermeidung bzw. Minimierung von Konflikten können beispielsweise diese Maßnahmen beitragen:

Kommunikation und Information: Interessens- und Akteursgruppen aus Behörden, Naturschutz, Tourismus sowie andere direkt und indirekt Beteiligte müssen in den Austausch und in Kooperation kommen. Dies geschieht idealerweise vor Planungsbeginn, wenn touristische Infrastrukturen wie Leitsysteme, Wege oder ähnliches, geschaffen werden. Mit Blick auf den Wassertourismus ist zum Beispiel eine Mitnahme der Tourismuswirtschaft und der Länder in der Umsetzung des Bundesprogramms „Blaues Band“ wünschenswert.

Monitoring: Möglichst genaue Erfassung und Beurteilung von Indikatoren für die Natur und die touristische Nutzung.

Besucherlenkung: Idealerweise nicht per Verbotsschilder, Barrieren etc. sondern „gentle guidance“ – „behutsame“ Kommunikation und verantwortungsvolles Kuratieren bestimmter Points of Interest.

Herausforderungen und Handlungsbedarf

Tourismusorganisationen und weitere verantwortliche Organisationen müssen finanziell so ausgestattet sein, dass sie auch Aufgaben im Sinne des Naturschutzes übernehmen können.

Die Digitalisierung von Informationen aus der Verwaltung sowie Open Data Projekte müssen weiter befördert werden.

Projekteispiele aus Brandenburg:

- Die TMB steuert aktuell zwei Projekte zur Besucherlenkung. Sie sollen dazu beitragen, Erfahrungen im Ressourceneinsatz sowie der Wirksamkeit von Besucherlenkungsmaßnahmen zu sammeln. Im Rahmen eines Projektes zur Nutzung von Augmented Reality im Tourismus entsteht außerdem eine Pilotanwendung zur Sensibilisierung der Gäste zum Verhalten in der geschützten Natur.
- Eine brandenburgische Reiseregion ist Partner im europäischen Zusammenschluss Slow Trips, um einen Austausch zwischen Reisenden und Menschen, die in der Region leben, zu ermöglichen. Dies soll auch zur gegenseitigen Akzeptanz beitragen.

Der Gruppe der Kinder und Jugendlichen kommt eine große Bedeutung zu, um nachfolgende Generationen bereits frühzeitig für die Belange des Naturschutzes zu sensibilisieren. Kitagruppen, Schulklassen sowie Kinder- und Jugendorganisationen sollten unterstützt werden, um die bereits vorhandenen zahlreichen Bildungsangebote, wie beispielsweise der Nationalen Naturlandschaften, wahrnehmen zu können (z.B. durch Finanzierung der Anreise, die oft der Hinderungsgrund für die Besuche ist).

Bezahlbare, verlässliche Mobilität im ländlichen Raum sollte gesichert sein. Der Förderung von umweltfreundlichen Mobilitätsoptionen kommt eine große Bedeutung zu. Der ÖPNV im ländlichen Raum sowie die Förderung von Angeboten (wie z.B. Fahrradverleihsystemen) sollten weiter ausgebaut werden. Die angekündigte Verteuerung des 49 Euro-Tickets ab 2025 ist nicht förderlich, wenn es darum geht, mehr Menschen gerade auch in ländlichen Regionen für die Nutzung des ÖPNV zu gewinnen. Dazu bedarf es einem deutlich verbesserten Angebot für Einheimische und Gäste.

Bis zum Jahr 2030 sollen mindestens 80 Prozent des Stroms aus erneuerbaren Energien stammen. Wind und Sonne sind dabei besonders wichtige Energiequellen, die gerade im ländlichen Gebieten ausgebaut werden. Es wäre im Kontext der Gesamtentwicklung hilfreich, wenn beim weiteren Ausbau der Tourismus bei der Standortwahl (Stichwort Sichtachsen) angehört wird. So sieht das Bundes-

Immissionsschutzgesetz beim Ausbau bisher kein Einspruchsrecht bei der Standortwahl für den Bereich Tourismus vor.

Welche Chancen bietet die Digitalisierung für die Besucherlenkung?

Die Digitalisierung bietet die Chance, Gäste tagesaktuell, individuell und kontextsensitiv anzusprechen. Im Sinne einer datenbasierten Besucherlenkung können Bewegungsdaten von Gästen durch den Einsatz von digitalen Tools wie GPS-Daten, Mobilitätsanalysen und Sensoren erfasst und ausgewertet werden.

Auf diese Weise ist es möglich, Besucherströme exakt zu erfassen und besonders stark frequentierte Bereiche in Echtzeit zu erkennen.

- Besucherinnen und Besucher können gezielt und proaktiv in weniger frequentierte Bereiche geleitet werden, um Übernutzung zu vermeiden und die Natur zu schützen.
- Auf Basis der Analyse von Daten aus der Vergangenheit können mit Hilfe von Künstliche Intelligenz (KI) Vorhersagen zu Besucherströmen getätigt werden.
- Durch intelligente Besucherlenkung kann die Wahrscheinlichkeit von Konflikten zwischen verschiedenen Nutzergruppen verringert und besonders sensible Gebiete können besser geschützt werden.

Digitale Informationssysteme können Gästen Informationen in Echtzeit liefern.

- Informationen zu Wetterbedingungen und Sicherheitswarnungen tragen zur Sicherheit der Gäste bei.
- Über Apps oder Webportale können freie Parkplätze in Echtzeit angezeigt werden, was Verkehrsstaus verringern kann.
- Verfügbarkeiten von Bussen, Shuttles oder anderen Transportmitteln können Besucherinnen und Besucher direkt über ihr Smartphone abrufen, was umweltfreundlichere Anreiseoptionen fördert.

Digitale Tools können zudem zur Umweltbildung und Sensibilisierung der Gäste beitragen.

- Digitale Technologien können genutzt werden, um Besucherinnen und Besucher über den Schutz von Flora und Fauna zu informieren und sie für umweltgerechtes Verhalten zu sensibilisieren.
- Durch spielerische Ansätze in Apps kann das Bewusstsein für den Umweltschutz gerade auch bei der jüngeren Zielgruppe erhöht werden.

Herausforderungen und Handlungsbedarf

Immer noch steht der immer stärkeren Nutzung digitaler Tools der nicht überall ausreichende Empfang gegenüber.

Der weitere Ausbau des flächendeckenden Empfangs auch in ländlichen Regionen ist eine wichtige Grundvoraussetzung.

Rolle eines integrativen Wegemanagements, der digitalen Besucherlenkung, Routenplanung und Wissensvermittlung bei einem verantwortungsvollen und zeitgemäßen Naturerleben.

Ziel ist es, mit digitalen Medien möglichst viele Nutzerinnen und Nutzer der Naturräume zu erreichen und mit Hilfe dieser Medien möglichst offizielle bzw. qualitativ hochwertige Informationen zum Verhalten in der Natur sowie dem nutzbaren touristischen Angebot zu vermitteln.

Das Angebot an digitalen Touren nimmt kontinuierlich zu und ist aus der touristischen Angebotsplanung nicht mehr wegzudenken. Neben digitalen Rad- und Wandertouren sind digitale Angebote auch in allen anderen touristischen Segmenten wie Wasser-, Camping-, Kultur-, Städtetourismus etc. zu finden.

Die Intention muss es daher sein, dem Gast qualitativ hochwertige, präzise und aktuelle digitale Touren anzubieten, die mit jeder Outdoor-App auf dem Smartphone oder einem GPS-Gerät vor Ort navigiert werden können. In diesem Kontext ist eine bundesweit abgestimmte und aufeinander abgestimmte Datenstruktur und Datenqualität von hoher Bedeutung.

Herausforderungen und Handlungsbedarf

Trotz aller dargestellten Erfolge und etablierten Projekte besteht die größte Herausforderung nach wie vor darin, Datensilos aufzubrechen und gut gepflegte Daten miteinander zu kombinieren bzw. zu verschneiden.

Darüber hinaus kommt auf gängigen Outdoorplattformen immer mehr Künstliche Intelligenz zum Einsatz, die Tourenvorschläge basierend auf bisherigen Nutzerverhalten erstellen, ohne dabei eine Prüfung auf Naturschutzregularien oder gesperrte Flächen vorzunehmen.

Eine Unterstützung/Stärkung durch den Bund wäre wünschenswert bei zum Beispiel folgenden Themen:

- Es werden rechtliche Rahmenbedingungen zu den Fragen benötigt, wer Daten zu geografischen Flächeninformationen und Naturschutzregelungen erfassen darf und unter welchen Bedingungen Tourenvorschläge in solchen Flächen veröffentlicht werden dürfen (z.B. ist die Beschilderung von Wegen in der Landschaft vor Ort u.a. durch die FGSV bei Rad klar geregelt, die „Ausschilderung“ im digitalen Raum ist hingegen derzeit noch ungeregelt). Einen ersten wichtigen Impuls gibt hier der DTV, der im Rahmen der Initiative „Route

3.0“ Leitfäden mit Kriterien für zuverlässige digitale Tourenvorschläge und deren Content entwickelt.

- Es werden bundeseinheitliche Datenstrukturen für geografische Flächeninformationen und Naturschutzregelungen benötigt.
- Bundesweite, offene Datenstrukturen für den Tourismus, die nicht privatwirtschaftlich gebunden, sondern für jedermann nutzbar sind (Open Data Knowledge Graph der DZT), könnten durch finanzielle Unterstützung an Wirkung gewinnen.

Potenziale des Rad- und Wandersports und deren Erweiterungsmöglichkeiten

Rad- und Wanderwege sind das Herzstück von Destinationen in ländlichen Räumen. Beide Segmente haben in den vergangenen Jahren weiter an Bedeutung gewonnen.

Erst die Kombination der Wegeinfrastruktur mit touristischen Angeboten sorgt für Wertschöpfung in den Destinationen.

Durch die weitere Ausdifferenzierung des Radmarktes bzw. der Technik der Räder (E-Bike, Gravel, Rennrad, MTB, Technikneuerungen wie z.B. die automatische Anpassung der Federung auf befahrene Oberflächen oder die Verknüpfung digital erfasster Daten mit individuellen Nutzereinstellungen etc.) können neue, weiter ausdifferenzierte touristische Angebotsnischen besetzt werden. Hier liegen Potenziale, aber insbesondere für den Radtourismus verschärft sich im europäischen Vergleich für Deutschland die Wettbewerbssituation.

Herausforderungen und Handlungsbedarf

Wandern:

- Derzeit fehlen beim Wandern Strukturen wie beim Radverkehr, die die institutionelle, verlässliche Förderung der Wanderwegeinfrastruktur sowie des Wegemanagements beinhalten und die durchgängige Zuständigkeit von der Bundes- bis zur kommunalen Ebene definieren.
- Der Erhalt der Wanderwegeinfrastrukturen ist in vielen Bereichen abhängig vom Ehrenamt.
- Koordinierung für das Wandern auf Bundesebene (ähnlich wie bei Radroutennetz Deutschland das BALM)

Radtourismus:

- Kontinuierliche Koordinierung und Festlegung einheitlicher Qualitätsmaßstäbe für das Premiumnetz Radnetz Deutschland

- Unterstützung bei der Koordinierung und Finanzierung bundesländerübergreifender Radfernwege, die auch dem Radnetz Deutschland angehören (in Brandenburg: Berlin-Kopenhagen, Oder-Neiße-Radweg, R1)
- Im Sinne einer nachhaltigen Mobilität müssen die Möglichkeiten der Fahrradmitnahme in der Bahn verbessert werden.

Rahmenbedingungen für den Ausbau nachhaltiger, naturverträglicher und digitaler Infrastrukturen, vor allem für den Radtourismus

Touristische, naturnahe Infrastrukturen wie Wander- und Radwege sind das probateste Mittel, um Gästen (geregelt) Zugänge zur Natur zu ermöglichen, Besucherinnen und Besucher zu lenken und sensible Areale zu schützen.

Digitale Tourenplattformen mit hohen Marktanteilen und die Beschilderungen vor Ort müssen auf sensible und schützenswerte Bereiche hinweisen und über die Gründe für den Schutz informieren.

Derzeit erschweren föderal unterschiedliche rechtliche Rahmenbedingungen zu Themen wie Betretungsrechten etc. insbesondere bei bundesländerübergreifenden Infrastrukturen die Kommunikation und die Lenkung. Bei der anstehenden Änderung des Bundeswaldgesetzes ist das allgemeine Betretungsrecht nach § 14 zu sichern.

Aktuell ist der Stand der Digitalisierung von Radverkehrsinfrastruktur-Daten in den Bundesländern sehr unterschiedlich. Die Daten sind aber für eine naturschonende, digitale Plattformökonomie dringend notwendig.



Ausschussdrucksache 20(20)204

77. Sitzung

Öffentliche Anhörung am 09.10.2024

Stellungnahme zum Thema

„Potenziale des naturnahen Tourismus für die Entwicklung ländlicher und strukturschwacher Regionen (z. B. Fahrradtourismus, Wassertourismus, Geoparks)“

Günther Zwerger

Berater, Geopark Ries

Themenschwerpunkte Anhörung Tourismusausschuss BT

Vorweg einige wichtige Anmerkungen:

- 1) Die touristische Entwicklung ist für die Geoparks enorm wichtig, das ist allerdings nur eine von zahlreichen weiteren Aufgaben, die für die Entwicklung der Regionen und auch die internationale Reputation Deutschlands positive Auswirkung haben.
- 2) Wir sind Regionen, in denen die touristisch relevanten Zahlen kontinuierlich (teilweise überproportional) nach oben gehen, aber gleichzeitig noch nicht mit den Problemen des Overtourism frequentiert sind. Wir achten sorgsam auf den Gleichklang von Ökologie (Pflicht zum Erhalt des geologischen Erbes), der Ökonomie (Wertschöpfung vor allem mit regionalen Produkten und touristischen Angeboten) sowie Sozialem (Einbeziehung der Bürger/innen). Das sind die Grundpfeiler der Agenda 2030, als UNESCO Global Geoparks sind wir Modellregionen für die Nachhaltigkeitsziele.
- 3) Wir sind sehr dankbar für die Unterstützung durch die Beratungsstelle der Deutschen UNESCO Kommission.

➤ Wie können Interessenskonflikte zwischen Tourismus und Naturschutz minimiert werden?

Grundsätzlich ist festzustellen, dass die deutschen UGGp vorrangig kommunal organisiert und finanziert werden. Das bedeutet gleichzeitig einen sehr engen Kontakt mit den Naturschutzbehörden der Landkreise, Fachbehörden wie Ämtern der Land- und Forstwirtschaft und den regionalen Naturschutzverbänden und -vereinen. Teilweise sind diese Behörden und Vereine ins Management der UNESCO Global Geoparks eingebunden.

Jedenfalls ist es permanente Praxis, dass Projekte aller Art in Abstimmung mit dem Naturschutz entwickelt werden.

Zudem haben die UNESCO Global Geoparks das Thema Naturschutz bedingt durch ihren ganzheitlichen Ansatz ebenfalls auf der Agenda und leisten Beiträge hierzu wie z.B. im Rahmen der Vermittlung (Führungen, Naturpfade) sowie gezielter Naturschutzprojekte, um die Bevölkerung wie auch die Touristen für unsere Natur und deren Erhalt zu sensibilisieren

➤ Welche Chancen bietet die Digitalisierung für die Besucherlenkung?

Geologische Inhalte lassen sich in der Regel sehr gut mit digitalen Formaten vermitteln. Ereignisse, die vor Millionen Jahren stattgefunden haben sind mittels digitaler Medien häufig sehr gut, manchmal auch nur so darstellbar. Immersive Technologien haben großes Potential für eine positive Beeinflussung des Gästelerlebnisses in allen Phasen der Reise und können standortunabhängige Dienstleistung bieten. Teilweise werden deshalb schon AR, VR Audio-Guides wie Lauschtouren, QR-Codes, Progressive Web Apps Outdoor und in Besucherzentren angeboten.

Mit diesen Inhalten können Besucher/innen neben der Wissensvermittlung bewusst auch im Sinne von Nachhaltigkeit und naturverträglicher Nutzung gelenkt werden.

Die Bedeutung von digitaler Besucherlenkung wurde in der Pandemie besonders deutlich, vorrangig durch Wanderer, Radtouristen, Tagesausflügler, Wohnmobil/Campingtourismus.

Zudem bieten digitale Inhalte die Möglichkeit, Besuchende von sensiblen Bereichen fernzuhalten, indem die Themen, die direkt vor Ort nicht besucht werden können, digital zum Download bereitgestellt werden.

Besucherlenkung erfolgt auch über den Einsatz von Kurzvideos und Podcasts, in denen erklärt wird, warum Lebensräume geschützt werden müssen bzw. warum es wichtig ist, dass verschiedene Nutzergruppen Rücksicht aufeinander nehmen.

In Bezug auf Wanderwege bietet die digitale Aufnahme der eigenen Routen unabhängig von kommerziellen Anbietern die Chance, aktive und aktuelle Besucherlenkung zu betreiben.

➤ **Rolle eines integrativen Wegemanagements, der digitalen Besucherlenkung, Routenplanung und Wissensvermittlung bei einem verantwortungsvollen und zeitgemäßen Naturerleben**

Die Kombination eines integrativen Wegemanagements mit digitaler Besucherlenkung, Routenplanung und Wissensvermittlung, die ein verantwortungsvolles und zeitgemäßes Naturerleben ermöglicht, entspricht der ganzheitlichen Philosophie der UNESCO Global Geoparks und ist dort gelebte Praxis. Sie sind damit über das Modellprojekt des Deutschen Wanderverbandes zum Integrativen Wegemanagement weit hinaus.

Unabhängig davon, dass nicht alle UNESCO Global Geoparks im Naturschutzrecht verankert sind, wird jedes Projekt nur in enger Abstimmung mit Naturschützern, Anwohnern, Kommunen, Förstern, Jägern, Grundeigentümern und jeweiligen weiteren Partnern umgesetzt.

Gerade für Gebiete mit Schutzstatus sind Geoparks ein wichtiges Kommunikationsmittel, da diese die Besucherinteressen mit dem Zweck des Schutzstatus verbinden und diese Einrichtungen aktiv mit gelenkten - dem Schutzanspruch einerseits gerecht werdenden, andererseits begründenden und damit vermittelnden - Angeboten unterstützen.

Diese Praxis entspricht der Netzwerkfunktion der UNESCO Global Geoparks und führt zudem zu einer hohen Akzeptanz, Identifizierung und Nachhaltigkeit auf Seiten der Projektpartner und Behörden.

Der Aspekt der Wissensvermittlung spielt eine große Rolle, besonders Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), z.B. bei Geoparkführungen. Ranger bzw.

Geoparkführer werden hierzu intensiv ausgebildet und bieten eine breite Palette von Führungen und thematisch orientierten erlebnispädagogischen Aktionen an.

Zudem sorgt eine Beschilderung im Rahmen von Geopark-Pfaden sowie die Bereitstellung von begleitenden Broschüren für die zeitgemäße Vermittlung von Bildungsinhalten zu geologischen, landschaftlichen und kulturellen Themen unter Berücksichtigung der Nachhaltigkeit (UNESCO Global Geoparks sind Modellregionen

für die Agenda 2030). Dabei regen Informationsschilder zum „Guten Miteinander“ überdies an, sich rücksichts- und verantwortungsvoll in der Natur zu verhalten. Die Routenplanung selbst basiert auf den markierten Wanderrouten und orientiert sich an den geologischen und landschaftlichen Sehenswürdigkeiten und deren verantwortungsbewusster Erschließung (Sicherheit, Naturschutz). Die jeweiligen spezifischen Anforderungen der Zielgruppen (Wanderer, Radtouristen) werden in dem Zusammenhang berücksichtigt. Dabei kann auf umfangreiches Informationsmaterial (Wanderkarten, Wandertipps, GIS-basierte Webseiten, Infobroschüren) zurückgegriffen werden.

➤ **Potenziale des Rad- und Wandersports und deren Erweiterungsmöglichkeiten**

Rad- und Wanderangebote sind die tragende Säule im touristischen Angebotsportfolio der UNESCO Global Geoparks. Die Nachfrage nach Angebotskombinationen von Freizeiterlebnissen mit geologischen und landschaftlichen Sehenswürdigkeiten bzw. Informationen ist seit Jahren ständig gewachsen. Hinzu kommt die Sparte des Mountainbikings, zu der es zahlreiche Angebote gibt. Es gibt eine breite Palette von Wander- und Radwegen zu geologischen und landschaftlichen Themen. Beispiele: Radweg Krater zu Krater, 7-Tage Wanderweg Riespanorama, Radrundweg Geozentrum Tromm, Geopfade „Weg der Kristalle“, „Steine, Schluchten, Sagenweg“, „Historischer Bergbau“, „Baustein, Erz und schwerer Spat“, „Wein und Stein“, „Route der Sandsteinbrüche“ und viele mehr.

Geopfade erschließen bewusst nicht nur landschaftliche und geologische Besonderheiten, sondern binden oft auch lokale touristische Dienstleister ein. Das und die Ausbildung von zertifizierten Geoparkführern trägt zur Wertschöpfung in den oftmals ländlich gelegenen Geoparks bei und generiert damit einen direkten Mehrwert für die Menschen vor Ort. Die enge Zusammenarbeit mit diesen Anbietern bedingt zudem eine stärkere Vernetzung derselben untereinander und ist Basis für die Entstehung neuer Angebote.

➤ **Rahmenbedingungen für den Ausbau nachhaltiger, naturverträglicher und digitaler Infrastrukturen, v.a. für den Radtourismus**

Der Ausbau und der Erhalt von Infrastrukturen gerade im Bereich des Radtourismus setzt eine enge Zusammenarbeit von für die jeweiligen Straßenabschnitte Verantwortlichen voraus. Für touristische Radwege sind bekanntlich die unterschiedlichsten Träger (Bundesländer, Landkreise, Kommunen, private Grundstückseigentümer) zuständig. Dies bedeutet zwangsläufig einen enormen Arbeits- und Finanzaufwand. Spezielle Förderungen (möglichst einheitlich bundesweit) sowie die verpflichtende Zusammenarbeit der staatlichen sowie weiteren genannten Institutionen mit UNESCO Global Geoparks sowie touristischen Destinationen wäre hier hilfreich.

Beispiel: Die staatliche Straßenbaubehörde baut parallel zu einer Bundesstraße einen Radweg. Dieser ist prioritär für Alltagsradler von A nach B konzipiert. Allerdings berücksichtigt er nicht eine mögliche Anbindung an einen touristischen Radweg. Hier bedarf es noch engerer Abstimmung mit allen Akteuren.

Ergänzend auch noch einmal der Hinweis auf die Lage der meisten Geoparks im ländlichen Raum. Die Anerkennung von Geoparks als UNESCO Programm sollte sich auch in der Berücksichtigung bei der Vergabe von Fördermitteln niederschlagen:

Geoparks besitzen die Kompetenzen für die infrastrukturelle Verknüpfung von Landschafts- und Naturschutzaspekten mit dem wirtschaftlichen Gefüge vor Ort (den lokalen Tourismusanbietern, Gasthöfen, Übernachtungsanbieter, regionale Produzenten etc.) – und diese Kompetenzen sollten aktiv unterstützt werden.

➤ **Wie kann die Auslandsvermarktung naturnaher Angebote verbessert werden?**

UNESCO Welterbestätten sind wichtige Säulen deutscher Reiseangebote im Ausland (Quelle: DZT Industry Expert Panel, Umfrage Q3 2022). Die Daten betreffen zwar vor allem die Städtereisen, aber ebenfalls gefragt sind Rundreisen und kulturorientierte Urlaube.

Touristen aus dem Ausland sind oftmals fasziniert von der Natur in Deutschland und dies gilt in zunehmendem Maße auch für die unbelebte Natur und besonders für die engen Zusammenhänge von belebter und unbelebter Natur.

Die UNESCO Global Geoparks sehen hier vor allem in der Vermarktung ihrer Angebote enormes Potential. Zudem sind diese intensiv in die Netzwerkarbeit des European Geoparks Network (EGN) und des Global Geoparks Network (GGN) eingebunden, wobei auch hier die touristischen Angebote offensiv kommuniziert werden.

Etliche für die internationale Ausrichtung relevanten Themen sind für die UNESCO Global Geoparks im Rahmen der Zertifizierung Pflicht, so z.B. internationale Relevanz der Erdgeschichte, Mehrsprachigkeit auch in der Kommunikation, Kooperation international.

Die deutschen UNESCO Global Geoparks sind aktuell im engen Austausch mit der DZT im Hinblick auf eine Mitgliedschaft und Zusammenarbeit. Seitens der DZT würde man dies gerade in Bezug auf neue Potentiale für den Tourismusstandort Deutschland sehr begrüßen.

Allerdings stellt die Mitgliedschaft für etliche UNESCO Global Geoparks eine hohe finanzielle Belastung dar, die in den oftmals engen Finanzbudgets nicht unterzubringen wäre. Zudem sind die touristischen Strukturen in allen UNESCO Global Geoparks unterschiedlich aufgestellt, es erfolgt häufig eine Zusammenarbeit mit den vorhandenen touristischen Destinationen (DMOs).

Um die UNESCO Global Geoparks touristisch international noch sichtbarer zu machen könnte eine spezielle Förderung durch den Bund der Schlüssel zum Erfolg werden.

Tatsächlich werden die deutschen UNESCO Global Geoparks zunehmend medial weltweit wahrgenommen. Beispiele: TV Chosun Südkorea, National TV Japan („Great Nature“) usw.

UNESCO ist eine Marke, die mit einem hohen Qualitätsanspruch einhergeht. UNESCO-Global Geoparks werden alle vier Jahre revalidiert und besitzen diese Qualität. Im touristischen Sinne sind dies gut ausgeschilderte Rad- und Wanderwege durch die Natur verbunden mit qualitativ hochwertigen Aha-(Natur-)Erlebnissen, Erläuterungen auf ansprechenden und komplexe Inhalte und Zusammenhänge gut vermittelnden Tafeln, Broschüren, Websites etc., zertifizierte Geoparkführer, moderne Ausstellungen und Wissenszentren mit neuesten Technologien etc. Dies entsprechend im Außen- / Auslandsmarketing zu kommunizieren und damit die UNESCO Global Geoparks als touristische Destinationen stärker in den Fokus zu rücken, garantiert eine höhere Aufmerksamkeit für den Naturtourismus im Allgemeinen und für UNESCO Global Geoparks im Besonderen.